Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Nordstr. 25, Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 36. Donnerstag, 8. Februar 1894 (Johann v. M.) 28. Jahrg.

Die politische Seite des Handelsvertrags.

Die Aeußerungen des Kaisers in der Diner-Gesellschaft beim Reichskanzler gelten besonders der politischen Bedeutung des Handelsvertrags mit Rußland. Diese Seite der Frage verdient in der That eine ernste Beachtung, aber erst in zweiter Linie. Handelsverträge sind ihrer Natur nach zunächst nach wirtschaftlichen Erwägungen zu beurteilen. Erst wenn sich ergiebt, daß ein Handelsvertrag in wirtschaftlicher Hinsicht wenigstens erträglich ist, kann man die politischen Erwägungen mit in die Wagschale werfen. So hat gewiß auch der Kaiser die Sache aufgefaßt. Nachdem seine Regierung nach langen Beratungen den Vertragsentwurf abgeschlossen hat, betrachtet er es als festgestellt, daß für die wirtschaftlichen Interessen ein erträglicher Ausgleich gefunden sei. Von dieser Voraussetzung aus erhebt er nun die Forderung, daß man bei etwaigen Einzelbedenken die politische Erwägung ausschlaggebend sein lasse.

Es kann natürlich nicht davon die Rede sein, daß wir uns aus Furcht vor Rußland einen unbilligen Handelsvertrag aufzwingen lassen. Von konservativer Seite wird freilich oft behauptet, die ganze Handelsvertragspolitik sei aus politischen Erwägungen hervorgegangen, der Reichskanzler habe durch Zollzugeständnisse unsere Verbündeten auf Kosten Deutschlands und besonders seiner Landwirtschaft „stärken“ wollen. So war aber der Gedankengang des Grafen Caprivi nicht. Er bahnte überhaupt Handelsverträge an, um den sonst unvermeidlichen Zollkämpfen vorzubeugen, und hob nun hervor, daß es besonders mißlich sei, mit verbündeten Staaten Zollkriege zu führen, da dieselben für beide Teile schädlich wirken und wir unsere Bundesgenossen doch nicht wirtschaftlich schwächen, sondern vielmehr möglichst stärken müßten, soweit es ohne Gefährdung eigener wichtiger Interessen gehe. Die ersten Handelsverträge dürfen nicht als Liebesopfer, und der russische Vertrag darf nicht als Versöhnungsopfer angesehen werden. Die Rücksichten, die man guten Freunden oder empfindlichen Nachbarn zollt, dürfen nicht zu einer unwürdigen Selbstaufopferung ausarten.

Die zweite Reihe der Handelsverträge betraf neutrale Staaten, die weder zum Drei- noch zum Zweibunde gehören. Als es damals hieß, die Annahme des rumänischen Vertrages verpflichte zur Annahme des russischen, hat die Regierung widersprochen und auch wir haben hervorgehoben, daß Rußland über unbillige Behandlung dann erst klagen könnte, wenn es uns Zugeständnisse von demselben Werte mache, wie die Vertragsstaaten, und doch nicht unseren Vertragstarif erhalte. Es handelt sich also jetzt um die Frage, ob die vorliegenden Zugeständnisse Rußlands diesen Wert haben. Wir sehen demnach wieder, daß die wirtschaftlichen Interessen den Ausschlag geben müssen.

Nun fällt allerdings schwer ins Gewicht, daß unsere Regierung diese Frage bereits mit „Ja“ beantwortet hat. Sie hat den Vertrag vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstags abgeschlossen und damit der russischen Regierung die Erklärung gegeben, ihre Zugeständnisse seien genügend. Wenn nun doch der Vertrag scheitern sollte, so würde allerdings Rußland sich unangenehm überrascht fühlen.

Muß nun der Reichstags unbedingt Ja sagen, um nur diese Enttäuschung und Verstimmung zu vermeiden? Nein, er kann aus wirtschaftlichen Gründen immer noch ablehnen. Nur muß er darauf achten, daß wirklich erhebliche und klare Gründe der Ablehnung, und zwar rein wirtschaftlicher Natur, hervortreten, damit nicht in Rußland (d. h. bei den vernünftigen Leuten) der Glaube entstehen kann, der Reichstag handele so aus politischer Rancune. Also wer nach gründlicher, gewissenhafter Prüfung der Ansicht ist, daß die Zulassung des russischen Getreides zum Vertragszoll den Ruin unserer Landwirtschaft bedeute, der muß trotz aller politischen Nebenerwägungen mit Nein stimmen.

Mancher wird denken, diese Ueberzeugung habe doch die ganze konservative Opposition, und sie müsse also geschlossen gegen den Handelsvertrag stimmen. Die Voraussetzung trifft aber nicht zu. Sogar unter den Wortführern der Rechten giebt es sehr viele, die sich nicht verhehlen, daß der Differential- oder Kampfzoll gegen Rußland allein den Getreidepreis nicht heben könne. Sie haben bei ihrem Kampf gegen den russischen Handelsvertrag ein weiteres Ziel im Auge, nämlich den Sturz des Grafen Caprivi und seines ganzen Systems. Der Streit um die 1½ M. Zoll ist nur eine Waffe im Machtkampf.

Diese Opposition geht von der richtigen Voraussetzung aus, daß Graf Caprivi nicht an der Spitze unserer auswärtigen Politik bleiben kann, wenn es ihm nicht gelingt, den russischen Handelsvertrag durchzusetzen. Ein Minister, der sich einem Staate wie Rußland gegenüber in einer so wichtigen Sache engagiert hat, verliert das nötige Ansehen und Vertrauen im Auslande, falls er nicht leisten kann, wozu er sich anheischig gemacht.

Man muß wohl unterscheiden zwischen der sachlichen Verfechtung landwirtschaftlicher Interessen und der erwähnten Ministerstürzerei. Die unbefangenen Vertreter und Gönner der Landwirtschaft haben kein Interesse, sich an diesem politischen Abenteuer der „kleinen aber mächtigen Partei“ zu beteiligen. Für sie kommt es nur auf die Frage an, ob die Landwirtschaft die Aufhebung des russischen Differentialzolles überhaupt aushalten kann.

Der innerpolitische Ringkampf bekommt nun ein anderes Gesicht durch das öffentliche, entschiedene Eintreten des Kaisers für die Caprivische Politik. Das unmittelbare Eingreifen der Krone in eine Streitfrage des Tages hat sein Bedenkliches; aber man muß anerkennen, daß in diesem Falle eine besondere Veranlassung vorlag, da die konservative Opposition versucht hatte, die Krone gegen Caprivi auszuspielen. Das Hervortreten des Kaisers macht es zweifellos, daß nach einer Ablehnung des Vertrages im Reichstage nicht der Rücktritt Caprivi's, sondern Auflösung und Neuwahlen, eine neue innere Krisis zu erwarten sind.

Vor einer solchen Krisis braucht man keine blasse Furcht zu haben, ebensowenig wie vor einer Mißstimmung des Zaren. Aber man muß zusehen, daß der Gewinn den Einsatz wert ist, und darf nicht aus kleinlichen oder unüberlegten Gründen große Gefahren riskieren.

Wir kommen also immer wieder darauf hinaus, daß die Entscheidung davon abhängt, ob man dem Differenzialzoll an der russischen Grenze eine für die Landwirtschaft unentbehrliche Einwirkung auf den Preis zuschreibt.

Wer die preissteigernde Wirkung leugnet oder für gering erachtet, wird mit Ja stimmen, falls er nicht etwa im Trüben fischen möchte. Wer aber diese Zollherabsetzung für ein größeres Uebel hält, als eine innere Krisis und die Gefahr einer ausländischen Verstimmung, der muß sein Nein abgeben.

„Allah weiß es besser,“ sagen die Türken.

Aus den Parlamenten.

CPC. Berlin, 7. Febr.

Die Reichstagssitzung wurde heute vollständig mit Anträgen des Centrums und der freisinnigen Vereinigung auf Abänderung des Wahlgesetzes ausgefüllt. Die Anträge decken sich mit Kommissionsbeschlüssen der Session 1890/92 und bezwecken besseren Schutz des Wahlgeheimnisses durch Bildung von Wahlbezirken, die mindestens 125 Seelen zählen, durch Hineinlegung der Stimmzettel in amtlich gestempelte Umschläge, wobei der Wähler in einem Isolierraum unbeobachtet sein soll, und Ausdehnung der Wahlzeit von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Abg. Groeber führt zur Begründung seines Antrages aus, daß derselbe insbesondere das Wahlgeheimnis mehr als bisher sichern wolle. Allerdings wollten manche Leute die geheime Abstimmung durch die öffentliche ersetzen, weil letztere die Verantwortlichkeit steigere, während die geheime Abstimmung ein Schutz der Feigheit sei. Die Verantwortlichkeit wolle indes das Wahlgesetz gar nicht, sondern wolle den Wähler von Beeinflussungen frei machen, damit er seine Meinung unbehindert zum Ausdruck bringen könne. Das bisherige Gesetz schütze das Wahlgeheimnis ungenügend, wie die vielen Proteste nur zu oft zeigten. Dagegen wollten die Anträge Vorkehrungen treffen, einmal durch Festsetzung der Größe der Wahlbezirke (kein Wahlbezirk soll mehr als 3500, keiner weniger als 125 Einwohner haben), sodann durch Einführung gleicher Stimmzettel und amtlicher Umschläge, durch Schaffung eines isollerten Raumes für die Wähler, durch die Bestimmung, daß der Wähler den Umschlag mit dem Stimmzettel selbst in die Wahlurne legen soll und durch die Hinausschiebung der Wahlhandlung bis 7 Uhr abends. Nochmalige Kommissionsberatung sei nicht nötig. (Beifall im Centrum.)

Abg. Rickert (fr. Vlksp.) bezeichnet es als Ehrenpflicht des Reichstages, das Wahlgeheimnis so rasch, als möglich besser zu schützen. Um die Reform nicht zu verzögern, wolle er keine weiteren Anträge stellen, wiewohl die vorliegenden nicht in allen Punkten ausreichten.

Abg. v. Czarlinski (Pole) befürwortet die Anträge unter Hinweis auf die Wahlerfahrungen in den polnischen Landesteilen.

Für die Anträge erklärten sich außerdem die Abg. Blos und Auer (Soc.) Abg. Lenzmann und Barth (Frs.), von denen Lenzmann besonders Wahltyrannei in Dortmund geißelte, während Blos Verlegung des Wahltages auf Sonntag gewünscht hätte, die Anträge aber als wertvolle Demonstration akzeptieren will.

Abg. Gräfe (Ant.) erklärte sich für die Anträge, wobei er durch Angriffe auf den Wahlterrorismus der Sozialdemokraten eine scharfe Erwiederung Auers, der auf den Terrorismus und Bund der Landwirte hinwies, provozierte. Widerspruch fanden die Anträge der beiden Abg. Mirbach (Rp.) und Braun (natl.), die deren Durchführbarkeit bezweifelten. Ein Angriff der letzteren auf angebliche Wahlübergriffe kath. Geistlicher wurde vom Abg. Gröber im Schlußwort zurückgewiesen. Die sofort nach Schluß der Debatte folgende zweite Beratung wurde beim § 11 a, der von den amtlichen Umschlägen handelt, abgebrochen, worauf sich das Haus bis morgen 1 Uhr vertagte.

Im Abgeordnetenhause wurde die erste Lesung des Gesetzes betr. die Errichtung von Landwirtschaftskammern auch heute noch nicht zu Ende geführt. Die Ansichten der einzelnen Redner über das Bedürfnis und den Wert des Gesetzes gingen weit auseinander.

Der Abg. Rickert, der in der ihm eigenen Schwatzhaftigkeit seine Ansichten vertrat, verwarf den Gedanken einer Vertretung der Landwirtschaft nach Art der Handelskammern nicht durchaus, witterte aber in dem hinter der Vorlage stehenden Agrarrecht einen „Socialismus in der Form des Widerwillens gegen das Kapital“. Die Landwirtschaft, die im innersten Kern noch jetzt gesund sei, werde gerade durch die Experimente geschädigt, die man jetzt machen wolle, auch müsse dadurch die freiwillige Genossenschaftsthätigkeit erstickt werden. Weit wichtiger als obligatorische Kammern sei eine bessere Vertretung des bäuerlichen Elements in den Kreisvertretungskörpern. Zum Schluß feierte er die neue Handelspolitik als eine der größten Thaten des Jahrhunderts.

Der Abg. Klose hatte erhebliche Zweifel, ob die Kammern die ihnen gestellten Aufgaben würden erfüllen können und ob nicht die freien Vereinsbestrebungen der Bureaukratie würden geopfert werden. Lebhaft wandte er sich gegen eine Beschränkung des Erbrechts, die im Osten als unerlaubter Eingriff empfunden werden würde.

Etwas freundlicher stellte sich der Abg. Lamprecht (kons.) zu der Vorlage. Aber auch er bezeichnete sie als unannehmbar, wenn das freie Vereinswesen beeinträchtigt werde.

Dagegen begrüßte sie Graf Strachwitz als eine natürliche Reaktion aus dem Schoße des Ministeriums heraus gegen den liberalen Kapitalismus. Er verlangte aber Erweiterung ihrer Ziele und Befugnisse und ihre Freihaltung von allen bureaukratischen und politischen Einflüssen. Weiter befürwortete er eine Aenderung des Wahlmodus, da derselbe den glücklicherweise nicht mehr vorhandenen Gegensatz zwischen Groß- und Kleingrundbesitz wieder beleben würde. Er erwartet zuversichtlich noch weitere Vorlagen zur Förderung der Landwirtschaft, da die Regierung noch viel gut zu machen habe, wodurch sie die Landwirtschaft geschädigt habe.

Der Landwirtschaftsminister wiederholte seine beruhigenden Versicherungen wegen Schonung der freien Vereinsthätigkeit. Deutschland solle kein Agrarstaat werden; aber die Landwirtschaft solle die ihr gebührende Stellung erlangen.

Abg. Richter erinnerte an die Erklärung der Bauern aus dem Kreise Neustadt gegen eine Vertretung durch Großgrundbesitzer und Grafen. Jetzt noch von amtswegen Berufsinteressen zu organisieren, sei ein ganz verzopfter Gedanke. Was sei aus den Gewerbekammern und dem Volkswirtschaftsrate geworden! Welchen Einfluß hätten dann die Handelskammern. Zwischen den Kammern und freien Vereinen würde ein Kampf auf Leben und Tod stattfinden, die Wahlen würden vom Landrat gemacht werden. Er verwahrte sich dann scharf gegen eine Benachteiligung der Gläubiger bei der Kreditgebung und gegen Uebernahme des Staatskredits. Die Folgen würden eine gewaltige Erschütterung des realen und des Staatskredits sein. Die Vorlage sollte wohl nur die Stimmung der Konservativen für den russischen Handelsvertrag verbessern. Solcher Mittel bedürfe es aber nicht. Der Wiederstand der Kette werde gebrochen werden.

Knebel befürchtet eine Schädigung der Centralvereine, namentlich in der Rheinprovinz.

Nachdem Abg. Ring (kons.) dann für die Vorlage eingetreten war, wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 7. Febr. Wie heute im Reichstage verlautete, unterzieht die Regierung die Weinsteuer einer gänzlichen Umarbeitung; es soll eine Flaschenweinsteuer vorgeschlagen werden.

* Die amtlichen Berichte über die Unruhen in Kamerun werden endlich in einer heute morgen ausgegebenen Extranummer des „D. Kolonialbl.“ veröffentlicht. Es ist ein Bericht des Kanzlers Leist mit Anlagen des Prem.-Lieuts. Häring, des Regierungsarztes Dr. Plehn und des Steuermanns Klein. Es wird von dem Bericht des Kanzlers alle Mühe aufgewendet, die schlimmen Vorgänge in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen. Als Grund der Revolte wird die Unzufriedenheit der Dahomeer mit ihrer Bezahlung genannt. Dieselben erhielten, weil sie s. Z. von Gravenreuth aus der Sklaverei losgekauft waren, seit länger als 2 Jahren gar keinen Sold, während die anderen Polizeisoldaten 30 M. pro Monat erhielten. Nur einigen von ihnen war erst kürzlich als Auszeichnung etwas Löhnung gewährt worden. Der Neid der Dahomeer auf ihre schwarzen Kameraden wurde noch dadurch erhöht, daß letztere wegen ihrer hohen Löhnung zwar häufiger mit Geldstrafen, aber weniger mit Prügelstrafen bedacht wurden.“ Also ganz so, wie in den mitgeteilten Tagebuchaufzeichnungen eines Augenzeugen behauptet war: die Dahomeer beschwerten sich fortgesetzt, daß sie zwar Prügel aber kein Geld bekämen. In einer der Anlagen wird sogar in einem leisen Tone der Mißbilligung erzählt, daß sich unter den Dahomeern ungefähr ein Dutzend tüchtiger Soldaten befand, die sich bei verschiedenen Buschgefechten und im Friedensdienst durchaus bewährt hatten, „ohne daß diese Dienste durch gute Löhnung anerkannt wurden“.

Um die Mitte des vorigen Jahres ist auch die „allerdings etwas überreichliche“ Soldatenverpflegung verkürzt worden. Infolge der hierdurch erzeugten Unzufriedenheit

---

26

Die hübsche Miß Reville.

Von B. M. Croker. Uebersetzt von Emmy Becher.

Ich hielt Wort; ich dachte viel nach. Stundenlang lag ich wach und überlegte mir die Sache nach allen Seiten. Major Percival war viel älter als ich, und ich liebte ihn nicht; aber viele Ehen waren trotz großen Altersunterschiedes außerordentlich glücklich und — fragte ich mich wieder und wieder — konnte ich denn überhaupt lieben? War ich nicht, bei aller Lebhaftigkeit meines Temperaments und bei aller Heftigkeit im täglichen Leben, doch im Grunde kühl und wenig hingebend. Es war eine glänzende Partie. Tantes Herz hing daran. Sie hatte lange und mit großer Beredsamkeit darüber gesprochen, ehe ich zu Bette ging, hatte mir Major Percivals Charakter auseinandergesetzt, seine Stellung, meine Aussichten auf Glück geschildert und schließlich von allem die Summe gezogen — ihrer Meinung nach konnte der Bescheid morgen nur „ja“ lauten.

„Bedenke doch, mein Liebling, wenn uns irgend etwas zustoßen sollte, wie allein würdest du in der Welt stehen — ohne irgend welche Angehörigen — ohne einen Mann aus deiner eigenen Familie, um dich zu beschützen und für dich zu sorgen.“

Ich dachte an Moritz und wurde purpurrot.

Schließlich entschloß ich mich denn auch, ja zu sagen, und hauchte ein „Ja“ in Major Percivals entzücktes Ohr, als er an jenem lieblichen Aprilnachmittag in unser dämmeriges, jasminduftendes Wohnzimmer trat, um das Schicksalswort zu vernehmen. Aber — ich hatte noch manches auf dem Herzen.“

„Ich habe einige Bedingungen zu stellen, Major Percival,“ sagte ich, als er meine Hände ergriff und mich an sich zog.

„Alles und jedes sei gewährt, bis zur Hälfte meines Königreichs,“ rief er fröhlich.

„Die erste ist, daß unsere Verlobung für die nächsten sechs Monate für jedermann, außer unseren nächsten Angehörigen, ein Geheimnis bleibt — für den Fall, daß wir unseren Entschluß ändern sollten.“

„Zugestanden, ich werde diese ganze Zeit in England sein,“ antwortete er mit Wärme. „Aber einen anderen Entschluß giebt es für mein Herz nicht.“

„Nach Verlauf dieser Zeit können Sie kommen und uns in Mulkapore besuchen und die Sache kann dann veröffentlicht werden. Aber heiraten werde ich Sie nicht vor einem Jahr.“

„Ich unterwerfe mich auch diesem, obwohl ich es ziemlich grausam finde.“

„Und die dritte ist“ — ich war wie mit Blut übergossen und brach fast zusammen.

„Ist was? Hoffentlich etwas Leichteres als die vorige?“

„Halten Sie mich nicht für sehr närrisch, seien Sie mir nicht zu böse; aber ich habe ein nervöses Grauen vor — vor — vor,“ ich machte eine übermenschliche Anstrengung und stieß, nach Luft ringend, die Worte heraus, „davor, daß ein Mann mich küssen könnte.“

„Aber das ist doch bei mir etwas ganz anderes,“ erwiderte Major Percival und schlang kühn den Arm um mich.

„Nein, nein, durchaus nicht,“ sagte ich, zitternd und erglühend; „wenn ich denken müßte, Sie könnten — so wäre ich immer in Todesangst, wenn ich Sie sähe.“

Major Percivals einzige Antwort war, daß er mich am Kinn faßte, mein Gesicht dem seinen zuwandte, und ehe ich mich rühren konnte, ohne ein Wort der Warnung, war der gefürchtete Kuß eine verabscheuenswerte Thatsache geworden. Ich sträubte mich, schauderte, entwand mich endlich seinem Arm, und mich auf ein Sofa werfend, vergrub ich mein Gesicht in die Kissen und brach in einen Strom von Thränen aus — Thränen der Scham und des Entsetzens. Ich weinte und schluchzte so lange und so bitterlich, daß mein Verlobter vor Staunen und Verblüffung ganz außer sich war.

Er kam und setzte sich zu mir, streichelte meine aufgelösten, verwirrten Locken, überhäufte mich mit Liebesworten und Schmeichelnamen und Bitten um Verzeihung, aber ich war unempfindlich gegen all seine Liebesbeteuerungen, und er wußte schließlich nicht mehr, was beginnen.

„Wenn ich Sie nie wieder küsse, ohne Ihre Erlaubnis, Nora, wollen Sie sich dann beruhigen?“ fragte er endlich mit leiser Stimme; „nie wieder ohne Ihre Erlaubnis.“

„Geloben Sie es,“ flüsterte ich, mein verweintes Gesicht erhebend und aufrecht, aber mit abgewandtem Blick dasitzend.

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort,“ sagte er und legte seine Hand in die meinige. Lange Pause. Endlich hörte mein Schluchzen auf und Major Percival brach das Schweigen: „Sie kleines Närrchen,“ sprach er vorwurfsvoll, „nun ja, ich gebe nach. Ich weiß, daß es sehr thöricht ist, mir solch herbe Prüfung auferlegen zu lassen; aber ich nehme alle Bedingungen an. Und nun, Nora,“ dabei sah er mich mit triumphierender Besitzermiene an, „nun sind wir, Sie und ich, verlobt.“

„Ja,“ antwortete ich mit zweifelhaftem Lächeln.

Hier ist Ihr Ring,“ fuhr er fort und holte ein kleines, blaues Sammetetui hervor. „Ich brachte ihn aufs Ungewisse mit,“ fügte er entschuldigend hinzu, indem er einen prachtvollen Ring mit Saphiren und Diamanten in Rokokofassung herausnahm und ihn an den vierten Finger meiner linken Hand steckte.

„Aber ich möchte ihn noch nicht tragen; wir wollen nichts — nichts Entscheidendes thun, nicht in den nächsten sechs Monaten,“ sagte ich hastig.

„O, Sie haben mir Ihr Wort gegeben; es giebt kein Zurückgehen — Sie gehören mir an,“ erwiderte er bestimmt. „Sie wissen nicht, wie stolz ich auf Sie bin, Nora. Schon als ich Sie zum erstenmal sah, fühlte ich, daß Sie gerade das Mädchen sind, das ich zu meiner Frau machen möchte. Sie sehen so aristokratisch aus; Ihr liebliches Gesichtchen wird den höchsten Rang zieren. Ihr Betragen ist so einfach und so bezaubernd und doch liegt ein gewisser Anflug von Stolz über meiner kleinen Nora, der Mrs. Hastings Percival sehr gut kleiden wird,“ schloß er wohlgefällig.

Die wenigen Tage zwischen jenem Morgen und seiner Abreise brachte Major Percival beinahe ausschließlich bei uns zu. Wir gingen miteinander spazieren, saßen im Garten und plauderten viel miteinander; von einem Kuß war nicht mehr die Rede. Mein Verlobter hatte offenbar große Freude an seiner Braut, und die Möglichkeit, daß wir ein ganz glückliches Paar werden könnten, leuchtete mir mehr und mehr ein. Mein künftiger Gatte — wie seltsam das klang — war klug, durchaus Gentlemann, allgemein beliebt und offenbar sehr in mich verliebt!

Sentimentalität lag nicht in meiner Natur, und als die Trennungsstunde herankam, konnte man daher auch keine Scene erstickenden, konvulsivischen Schluchzens oder leidenschaftlichen Ankammerns von mir erwarten. Es that mir leid — mäßig leid — ich war wirklich erstaunt und beschämt, daß ich das Scheiden nicht schmerzlicher empfand. Ich sah meinen Geliebten in einem Omnibus der „Madras-Transportgesellschaft“ davonrasseln, während ich ihm trockenen Auges von unserem Hofthor aus ein Lebewohl zuwinkte; das war unschicklich, unnatürlich, und „dein Herz ist so hart wie Stein“, sagte ich vorwurfsvoll zu mir selbst, als ich mich umwandte und langsamen Schrittes ins Haus zurückkehrte.

Einige Tage darauf verließ ich Ooty ebenfalls — als verlobte junge Dame unter Obhut einer sehr liebenswürdigen Beschützerin. Während der langen Fahrt von vierunddreißig Meilen die Hügel hinab hatte ich Zeit zum Nachdenken, und als wir in Kular die Pferde wechselten, hatte ich mein ganzes Leben während der letzten drei Monate gründlich und eingehend überdacht und war zu dem Schluß gekommen, daß ich, alles in allem genommen, Major Percival so gern hatte, als ich überhaupt dessen fähig war, und daß ich wirklich — wie Tante immer sagte — ein ungemein glückliches Mädchen sei.

Allerdings konnte der Onkel ihn nicht ausstehen, aber das war nichts als ein engherziges Vorurteil! Er erklärte, daß „Major Percival einen fliegenden Heuschober nicht treffe und nicht einmal ein Steckenpferd reiten könne! Der Kerl ist zu alt; er ist ein Geck,“ setzte er hinzu, „und durchaus nicht der Mann, den ich meiner kleinen Nora ausgesucht hätte.“

„Ich denke mir, wenn sie befriedigt ist, so ist das die Hauptsache,“ bemerkte Tante spitzig.

„O natürlich, natürlich; ich kann nur sagen, in Geschmacksfragen giebt es keine Gründe,“ gab er zurück und verschwand wieder hinter seiner Zeitung.

Es war eine grausame Zumutung für Tante, daß die Verlobung noch geheim gehalten und nicht sogleich ausposaunt werden sollte. Aber ich blieb fest. Ich hatte Major Percivals Zustimmung und die Sache mußte vorläufig in Stillschweigen gehüllt werden.

„Und weshalb denn?“ fragte die Tante ärgerlich.

„Weil ich noch sechs Monate Freiheit genießen will, ehe ich mich als allgemeine Sehenswürdigkeit brandmarken lasse! — eine Braut — ein Geschöpf, das kein Vergnügen mehr haben soll und bei dem jedermann voraussetzt, daß es nur für Liebesbriefe und Mondschein Sinn hat.“

Forts. folgt.

Litterarisches.

* Das Februarheft der Afrika-Zeitschrift „Kreuz und Schwert“ (Nr. 2 des 2. Jahrg.) liegt uns vor. Der Herausgeber berichtet mit Genugthuung, daß seine Abonnentenzahl mit dem Beginn des 2. Jahrganges bedeutend gewachsen ist, und dafür zeugt auch wohl, daß im letzten Monate über 1500 Mark an milden Gaben ihm zuflossen. „Kreuz und Schwert“ ist jetzt unstreitig das bedeutendste Erzeugnis der katholischen Afrika-Litteratur Deutschlands und hat eine große Zukunft, um so mehr, als der Preis kaum mehr als die Selbstkosten deckt. Die Zeitschrift soll eben kein Erwerbsartikel, sondern ein Apostolat sein. Andernfalls wäre es nicht möglich, daß der Herausgeber Afrika-Vereinen und Beförderern 5 Exemplare der umfangreichen Zeitschrift für nur 6 Mark jährlich liefern kann und dabei das Porto noch selbst bezahlt. — Zu Neubestellungen ist jetzt die richtige Zeit. Man wende sich an die nächste Post oder Buchhandlung (75 Pfg. halbjährlich) oder an den Herausgeber: Herrn Redakteur W. Helmes in Münster i. W.

soll die Revolte „nach Ansicht des Führers und der Unteroffiziere der Polizeitruppe jedenfalls seit Langem geplant gewesen" sein. Die Prügelung der Weiber, die sich fortgesetzt der ihnen überwiesenen leichten Gartenarbeit entzogen hätten, „mag ein willkommener Anlaß gewesen sein, den Aufstand ins Werk zu setzen". Wenn dem so ist, so mildert sich dadurch die Schuld der Verwaltung keineswegs. Wenn sie von der vorhandenen Unzufriedenheit Kenntnis hatte, so war es sehr leichtsinnig, beide Kriegsschiffe fortzuschicken; ein noch schlimmerer Fehler — wenn nicht mehr — war es aber, den Leuten Jahre hindurch jeden Pfennig Löhnung vorzuenthalten und ihnen schließlich noch die Verpflegungsration zu verkürzen. Beschämend für uns ist die Katastrophe für alle Fälle.

* Die französischen Delegierten für die Verhandlungen über die Bestimmung der deutsch-französischen Kammerungrenze haben Berlin verlassen, nachdem unmittelbar zuvor der französische offiziöse „Temps" dem Entgegenkommen der deutschen Staatsregierung in der Kolonialpolitik hohes Lob gespendet hatte. Daraus war zu schließen, daß eine Verständigung gelungen ist, aber auch, daß sie nicht gerade zum Vorteile Deutschlands ausgefallen ist. Daß der „Reichsanz." sich nicht, wie sonst bei solchen Gelegenheiten, beeilt, den Wortlaut des Vertrages mitzuteilen, wird als eine Bestätigung dafür aufgefaßt. Man meint, die Abmachung dürfte wohl noch bis zum Abschluß gewisser Reichstagsverhandlungen geheim bleiben. Was inzwischen über den Inhalt an die Oeffentlichkeit sickert, ist nicht allzu erfreulich. Es heißt, daß wir das eine Ufer des Schari und damit 60—70 Kilometer der Südküste des Tschad Sees abgeben, so daß nur eine Küstenstrecke von 50—60 Kilometern in unserem Besitze bleibt. Unsere Erwerbung des Hinterlandes von Kamerun bis zum Tschadsee schrumpft also zu einem schmalen Landstreifen zusammen. Auch die uns durch das Abkommen mit England gegebene Anwartschaft auf Baghirmi und die Länder bis zum ägyptischen Sudan würden wir damit aufgegeben haben. Sollte die Regierung wirklich die Absicht haben, durch vorläufige Geheimhaltung des Vertrages seine Besprechung beim Kolonialetat zu verhindern, so dürfte sie diesen Zweck schwerlich erreichen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Mitteilungen der Kreuzzeitung über die Abgrenzung des Hinterlandes von Kamerun für unzutreffend. Bis jetzt sei es zu einem formellen Abschluß nicht gekommen. Es sei zwar ein Einverständnis über die Hauptpunkte erzielt worden, jedoch seien noch zahlreiche Einzelfragen übrig geblieben, zu deren Festsetzung noch eine kurze Prüfung des Materials erforderlich sei. Hoffentlich entsprechen die bereits festgelegten Hauptpunkte den Angaben der Kreuzzeitung nicht. Die Lobsprüche der offiziösen französischen Presse über die loyale Haltung Deutschlands in Kolonialangelegenheiten sind jedoch verdächtig.

Ausland.

* Uber die Bedeutung der Geburt des bulgarischen Thronerben wird der „Wiener Polit. Korr." aus Sofia geschrieben:

„Ihre Tragweite ist jedem offenbar; am klarsten wurde sie aber denjenigen, welche die tiefe Erregung mit ansehen können, die angesichts dieses Ereignisses das ganze bulgarische Volk erfüllt. Es ist nicht zu viel gesagt, daß die Bulgaren sich durch die Geburt des Thronerben momentan für den Mangel der internationalen Anerkennung und der rechtlichen Stellung des Fürsten entschädigt fühlen. Denn jetzt erst sind Dynastie und Land eine Einheit geworden; der von der Regierung namens der Nation als Thronerbe proklamierte Prinz wird den Bulgaren, mögen was immer für Ereignisse eintreten, der einzige legale und berufene Anwärter auf den bulgarischen Thron bleiben. Zu diesen politischen Erwägungen tritt noch das nationale Moment hinzu. Prinz Boris ist, nach fünfhundertjähriger Unterbrechung, der erste Bulgare, dessen Ansprüche auf den Thron schon in seiner Geburt wurzeln. Die letztere bedeutet daher im eigentlichen Sinne die Wiederanknüpfung der Geschichte Bulgariens an jene Stelle, wo sie jäh durch die Schlacht bei Tirnowo unterbrochen wurde. Es geht denn auch eine tiefe Bewegung durch das Land, welches die geschichtliche wie die aktuelle Bedeutung des Ereignisses vollauf würdigt."

Leider erfährt die allgemeine Freude eine starke Beeinträchtigung durch ungünstige Nachrichten, welche über den Gesundheitszustand der Fürstin Marie Luise bekannt werden. Dem Vernehmen nach sollen gestern die Minister in den fürstlichen Palast berufen worden sein.

* Der Ausdehnungsdrang der Franzosen in Afrika kennt und achtet keine Grenzen. Von der algerischen Grenze wird langsam aber unaufhaltsam gegen die Tuat Oasen vorgerückt. Timbuktu wurde von Oberst Bonnier „ohne Auftrag" besetzt; im Hinterlande von Sierra Leone kommen schon das zweite Mal „bedauerliche Zwischenfälle" vor, bei denen britische Truppen angegriffen und niedergeschossen werden und bei den deutsch-französischen Grenzverhandlungen suchen sich die französischen Unterhändler alle möglichen und unmöglichen Gebiete zu sichern, die der deutschen Hinterlandsphäre von Kamerun gebühren. Jetzt haben sie auch noch einen Konflikt mit der Republik Liberia (an der afrikanischen Westküste) vom Zaune gebrochen.

Nach einer gestern in Liverpool eingegangenen Meldung aus Liberia hißten nämlich die Franzosen die Trikolore in Kavally, welchen an der Grenze von Liberia gelegenen Ort vor drei Monaten liberianische Truppen erobert und besetzt hatten.

♀ Die katholische Kindererziehung und das fünfte Gebot Gottes.

„Du sollst nicht töten!" so lautet Gottes Gebot. Gilt das schon vom Leben des Leibes, und was darauf Bezug hat, so muß es um so mehr Geltung haben vom Leben der Seele, dessen Wert unvergleichlich größer ist. — Soweit sind alle christlich und gläubig denkenden Menschen einig. — Nicht ebenso stimmen dieselben überein über die Schlußfolgerungen und Anwendungen dieses Gottesgebotes auf die katholische Kindererziehung, von denen die wichtigsten hier sollen erwähnt werden.

Wer immer mit Absicht seinen Mitmenschen am Leben der Seele benachteiligt, sei es, daß er geflissentlich ihm dasselbe rauben will, sei es, daß er Dinge thut, wodurch dasselbe beeinträchtigt oder in seiner Kraftentwicklung gehindert oder gelähmt wird, der begeht eine Ungerechtigkeit gegen seine Mitmenschen.

Eltern, welche die katholische Erziehung ihrer Kinder vernachlässigen, oder andere hindern, ihre Kinder katholisch zu erziehen, handeln ungerecht gegen ihre Kinder, denn die Kinder haben, eben weil sie eine Frucht des Sakramentes der Ehe sind, schon aus diesem Grunde ein ihnen von Gott gegebenes Recht, katholisch erzogen zu werden. — Ebenso ungerecht handeln Vormünder oder die weltliche Obrigkeit, wenn sie gegen den ausgesprochenen oder hinlänglich kund gegebenen Willen der Eltern, oder bei Mischehen gegen den von der Kirche eingegangenen Vertrag die katholische Erziehung zu verhindern suchen oder geradezu unmöglich machen.

Ungerecht handelt die weltliche Obrigkeit, wenn sie katholische Eltern zwingt, ihre Kinder in konfessionslose Schulen zu schicken, oder sie glaubens- und sittenlosen Lehrern anzuvertrauen. Denn der katholische Glaube, das Leben der Gnade, welche dabei mehr oder weniger Gefahr laufen, verloren zu gehen, sind Güter, worauf die Kinder ein Anrecht haben, das ihnen der Staat nicht vorenthalten, nicht verkümmern darf, ohne schreiendes Unrecht an ihnen zu begehen, ganz davon zu geschweigen, daß in diesem Falle der Staat sich auch Eingriffe in das natürliche Recht erlaubt, daß die Eltern auf ihre Kinder haben.

Ungerecht handeln Lehrer und Professoren, wenn sie in ihren Vorträgen den katholischen Glauben ihrer Schüler untergraben, lächerlich machen, oder ihre Stellung mißbrauchen, um ihren Schülern verkehrte Begriffe über Wahrheit, Recht und Sitte beizubringen.

Ungerecht gegen seine Unterthanen handelt der Staat, wenn er den Verkauf von schlechten Büchern, Zeitungen, Bildern nicht nach Kräften hindert, vielleicht gar solchen Verkauf unter dem Vorwande der sogenannten Preßfreiheit befördert; ebenso, wenn er einer sogenannten Lehrfreiheit zu Liebe in seinen Schulen Unglaube und Sittenlosigkeit lehren, wenn er vielleicht gar durch seine Beamten Religion und Sittlichkeit bespötteln läßt, ja, was nicht selten geschieht, gerade solche Beamten befördert, welche in diesem Teufelswerk sich hervorthun.

Durch alle derartigen Dinge wird das Leben der Seele der Unterthanen nicht bloß beeinträchtigt, sondern geradezu untergraben, nicht selten ertötet.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 8. Februar.

* Kürzlich überreichte der Vorstand des Landesvereins preußischer Volksschullehrer dem Kultusminister eine Petition, in der die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienste erbeten wird. Wie der „Magdeb. Ztg." berichtet wird, hat der Kultusminister Dr. Bosse die Notwendigkeit einer anderweitigen Neuordnung der Militärpflicht der Volksschullehrer anerkannt, insbesondere bestehe bei ihm auch kein Zweifel darüber, „daß die Allgemeinbildung eines angehenden Volksschullehrers gründlicher sei, als die eines 15- bis 18jährigen Jünglings, der sich lediglich das Zeugnis zum einjährigen Militärdienst erworben hat." Neuerdings seien darüber auch Verhandlungen zwischen dem Kultus- und Kriegsministerium gepflogen worden. Der Kriegsminister soll nicht abgeneigt sein, den Lehrern allgemein die einjährige Dienstzeit auch unter gleichzeitiger Gewährung des entsprechenden einfachen Soldes zu gewähren. Obgleich der Kultusminister geneigt ist, auf die Wünsche der Lehrer einzugehen, werden wohl eine Reihe praktischer Schwierigkeiten hinweg zu räumen sein, so daß bis zur Erledigung der Frage noch längere Zeit vergehen wird.

* Ein großer Zug von buntbekappten Reitern, Wagen und Fußgängern, von denen letztere Pechfackeln trugen, bewegte sich gestern Abend nach 8 Uhr, unter Begleitung eines Musikcorps, zum Karlsplatz. Es sollte der Ceremonie des Hoppediz Begräbnisses gelten, wie dies vorher mit wenig Witz und viel Behagen öffentlich angekündigt worden war. Wir bedauern diesen Aufzug in Düsseldorf und können nicht umhin, diesem Bedauern öffentlich Ausdruck zu geben und zwar aus mehreren Gründen. Zunächst ist der Aschermittwoch für die Katholiken ein Tag der Buße und Einkehr, und eine mit solchem Pomp in Szene gesetzte Fortsetzung des Karnevals empfinden die Katholiken wie einen Hohn, um so mehr, als in überaus verständiger Weise die Bischöfe in Hirtenbriefen auf die Weihe des Aschermittwochs hingewiesen und die Bestrebungen, den Karneval zu verlängern durch Festessen und feierliche Umzüge, auf das entschiedenste verurteilt haben.

Aber auch abgesehen von religiösen Bedenken, ist diese Nachfeier aus anderen Gründen zu bedauern und zu verwerfen. Die drei Karnevalstage haben — volkswirtschaftlich betrachtet — gerade genug an Arbeitskraft und außerordentlichem Aufwand gekostet, und man sollte jedes Bestreben, noch einen vierten Tag hinzuzufügen, im Keime ersticken. Die sociale Unzufriedenheit ist gerade genug erregt, warum durch öffentliche Ankündigung von Festessen und pomphafte Umzüge den Minderbegüterten das schlechte Beispiel eines in arbeitsloser Schwelgerei bestehenden und mit Fackelzug endenden, der katholischen Religion Hohn sprechenden Festfeier nach den Feiertagen geben?

Unsere Stellung zum Düsseldorfer Karneval ist zu bekannt, als daß man in unserer wohlgemeinten Warnung eine Abneigung gegen das harmlose Vergnügen des Faschings überhaupt erblicken dürfte. Auch wollen wir gern annehmen, daß die Teilnehmer und Urheber des Aufzuges sich des polemischen Charakters und der Tragweite desselben nicht bewußt sind. Um so mehr bedauern wir, daß die Behörde den Aufzug ohne weiteres gestattet hat. Man wende nicht ein, das Hoppediz begräbnis sei eine althergebrachte Ceremonie. In früherer anspruchsloser Zeit war diese Ceremonie ein harmloser Scherz. Wenn man den alten Recken des rheinischen Karnevals gesagt hätte, daß ihre Epigonen diesen Mittagsscherz zu einem bombastischen Aufzuge gestalten würden, sie würden verständnislos die Köpfe geschüttelt haben.

Wir können den zuständigen Behörden den Vorwurf nicht ersparen, daß sie die Verhöhnung der katholischen Fastenverordnung und die socialpolitisch überaus bedenkliche Fortsetzung des Karnevals gestattet hat. Wir sind überzeugt, mehr Fremde als die Veranstalter und Teilnehmer haben gestern Abend die Socialdemokraten gehabt. Der Düsseldorfer Bezirk stand bisher in dem Rufe, bahnbrechend für praktische Socialpolitik zu wirken; möge man nicht von ihm sagen dürfen, daß er jetzt praktische socialdemokratische Politik treibe. Videant consules!

* Es wird von seiten der Fernsprechteilnehmer häufig darüber geklagt, daß sie durch das Vermittlungsamt falsch verbunden werden. Dieses bedauerliche Vorkommnis rührt zum großen Teil daher, daß die Zahlen „ein" und „neun", „zwei" und „drei" auch für ein geübtes Ohr schwer zu unterscheiden sind. Es empfiehlt sich, bei Nennung des gewünschten Anschlusses die Aussprache anzuwenden, welche bei den Ziehungen der Preußischen Klassen-Lotterie und den Stadtfernsprechanlagen in Berlin usw. allgemein im Gebrauch ist, also „een" statt „ein" und „zwee" statt „zwei", z. B. „eenhundertneununddreißig" oder „zweehundertzweeundvierzig." Dadurch würde vielen Irrtümern vorgebeugt werden.

* Versicherungspflicht von Schauspielern. Der Cigarrenarbeiter T. stellte bei der Versicherungsanstalt Berlin den Antrag auf Bewilligung der Altersrente und gab dabei an, daß er in den Jahren 1888 bis 1890 als Schauspieler beschäftigt gewesen sei. Die Versicherungsanstalt lehnte den Antrag ab, weil es sich hier um eine die Versicherungspflicht im Sinne des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes begründende Beschäftigung nicht handele, durch dieselbe also der vorgeschriebene Nachweis der vorgesetzlichen Beschäftigungszeit von 141 Wochen als erbracht nicht angesehen werden könne. Das Schiedsgericht trat dieser Auffassung jedoch nicht bei, sondern erkannte auf die Berufung des Klägers demselben die Rente zu. Diese Entscheidung wurde von dem Reichsversicherungsamt mit Urteil vom 30. Januar c. auf Grund folgender Ausführungen gebilligt: Auf die Bezeichnung als Schauspieler könne es natürlich nicht ankommen. Ueberhaupt sei nicht die persönliche Qualifikation des Einzelnen das Entscheidende, sondern den Ausschlag gebe der Charakter des Unternehmens, bei welchem er beschäftigt worden sei. Da nun im vorliegenden Falle feststehe, daß es sich nur um eine Bühne niederen Ranges, um theatralische Vorstellungen ohne ein höheres Kunstinteresse, zu welchem daher auch die Genehmigung in Gemäßheit des § 33a der Gewerbeordnung nachzusuchen war und nachgesucht worden ist, gehandelt habe, so könne auch die Thätigkeit des Klägers nicht als eine künstlerische, sondern müsse als eine gewerbliche aufgefaßt werden. Derselbe gehöre also zu den Gewerbegehülfen und damit unbedenklich in den Kreis derjenigen Personen, auf welche sich die Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz erstrecke.

* Nachdem der frohe Fasching, der im Januar Alles in seinen Bereich zog, sein Ende erreicht hat, wird nächsten Sonntag wieder ein Volksunterhaltungsabend stattfinden. „Eine Wanderung am Rhein" lautet der viel verheißende Titel. Zum ersten Mal tritt zu Musik und Dichtung nun auch das Bild in den Dienst der Volksabende. In herrlichen großen Lichtbildern sollen die Rheinlandschaften mit ihrem unvergleichlichen Reiz vor den Augen der Zuschauer vorüberziehen, und begleitender Vortrag, passende Deklamationen und Lieder sollen den Gesamteindruck harmonisch hervorbringen, welcher dem Rheinländer seine Heimat zum liebsten Lande der Erde macht. — Der Verkauf der Eintrittskarten ist diesmal so geregelt, daß alle zum Verkauf kommenden Karten unmittelbar aus der Druckerei in die Hände von Vertrauensmänner gelangen, die sicherlich erst von dem bestimmten Zeitpunkte ab und streng in der Reihenfolge der Nachfrage an öffentlichen Stellen verkaufen werden. Die Mitglieder des Bildungsvereins haben keinerlei Vorzug. Gerechter dürfte sich die Angelegenheit nicht regeln lassen. Wenn nur der zur Verfügung stehende Saal noch einige Mal größer wäre!

* Kirchensteuern. Auf die jetzt beginnenden Lokal-Hebetermine für die letzte Rate der Steuern wollen wir hierdurch aufmerksam machen.

* Hinsichtlich der Kolportage der Schmutzlitteratur hat die königliche Regierung zu Kassel folgende auch anderwärts nachahmenswerte Verfügung erlassen. „Es ist auf dienstlichem Wege zu unserer Kenntnis gekommen, daß durch umherziehende Kolporteure zumal auf dem Lande, innerhalb des diesseitigen Bezirkes hie und da eine Schmutzlitteratur feilgeboten bezw. vertrieben wird, welche nicht nur die sittlichen Grundlagen des Volkslebens zu untergraben droht, sondern insbesondere auf die Schuljugend, welcher derartige Unterhaltungsschriften zu Hause zugänglich sind, höchst nachteilig wirkt. Zur Verhütung dieses Mißstandes wollen die Herren Landräte durch Vermittlung der Schulvorstände, die Lehrer anweisen, daß dieselben von dem stattgehabten Verkauf baldmöglichst dem betreffenden Ortsvorstande Nachricht geben, welcher unter Einreichung eines Exemplars der betreffenden Schrift wegen strafrechtlicher Verfolgung das Nötige veranlassen wird."

* Die Friedhofsverwaltung läßt durch Beamte der Stadtkasse die Beträge für die Unterhaltung der Gräber auf dem Friedhofe hinter dem Tannenwäldchen, welche bekanntlich im voraus gezahlt werden müssen, für den Zeitraum vom 1. April d. J. bis 31. März k. J. einziehen. Die Beamten haben mit dem Abholungsgeschäft bereits begonnen. Wir machen alle, welche Gräber auf dem genannten Friedhof von der Verwaltung unterhalten lassen, hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß die Unterhaltung unterbleiben muß, im Falle daß die Gebühr nicht bis zum 10. April d. J. an die mit Einziehung betrauten Personen oder an die Stadtkasse erfolgt.

]:[Der Sturm hat es letzte Nacht fertig gebracht auf einem Hause an der Bolkerstraße den Schornstein vom Dache zu blasen. Die Steine flogen mit mächtigem Gepolter über die Dachziegel, einige schlugen durch und fielen auf den Speicher, wodurch die Bewohner des Hauses unliebsam aus dem Schlafe geweckt wurden.

]:[Zwei von auswärts steckbrieflich verfolgte Burschen wurden gestern hier verhaftet. Sie hatten eine Nachfeier des Karnevals veranstaltet und gerieten betrunken in die Hände der Polizei.

]:[Ein junger Herr wurde am Dienstag Abend von mehreren maskierten Burschen angefallen und durch mehrere Messerstiche bedeutend verletzt. Leider gelang es nicht, die gemeinen Lümmels festzuhalten, auch sind sie nicht erkannt worden.

]:[Am alten Sicherheitshafen trieb sich an den Fastnachtstagen abends ein zahlreiches liederliches Gesindel unbehelligt umher und belästigte schon in der Dämmerung die Spaziergänger. Auch an anderen Abenden halten sich dort vielfach Personen, die ein dunkles Gewerbe treiben, auf.

]:[Aus einem Großlager wurden während der tollen Tage verschiedene Stücke Stoff gestohlen, auf welche Weise ist noch nicht aufgeklärt, da die Thüren stets verschlossen waren. Man vermutet, daß sich jemand mit einem Nachschlüssel Eingang verschafft hat.

]:[Ein Maurer der sich in der Sommerzeit für Winternot gespart hatte, machte am Dienstag einen guten Griff in seine Sparbüchse, steckte 15 Mark in seine Tasche und ging ins Wirtshaus. Nach einer halben Stunde schon war seine Tasche leer, ein junger Bursche, dem er ein Glas Bier traktiert, hatte ihm die Tasche leer gemacht.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 7. Februar. Im Jahre 1890 vom Mai bis September wurden in unserer guten Stadt eine Menge Einbrüche verübt, die Diebe nicht ermittelt. Im September wurde auch in Biersen bei einem Goldarbeiter eingebrochen und eine Menge Schmuckſachen gestohlen. Am Tage nach dem Diebstahle wurde Hubert Clausmann, ein Holländer, der in Düsseldorf wohnte, in Holland verhaftet, als er dort von den in Biersen gestohlenen Sachen verkaufen wollte. Er wurde als Holländer vom Gerichte in Roermond wegen Hehlerei zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe kam er nach der Rheinprovinz zurück und erhielt bald nachher in Köln 4 Jahre Zuchthaus. Heute war er noch der Hehlerei in elf Fällen und eines schweren Diebstahls angeklagt. Die Verhandlung wurde bis zum Samstag vertagt. — Jakob K., Ackerer zu Kaarst, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hat zu Stakerheide im Streite mit dem Theodor R. diesen durch Messerstiche verletzt.

]:[Sitzung des Schöffengerichts vom 7. Febr. Der Tagelöhner Jakob H. zu Düsseldorf kam am 24. Januar in ein Haus am Alexanderplatz und bettelte. Da er angetrunken war, wurde ihm die Thüre gewiesen, allein er ging nicht, drohte, alles kurz und klein zu schlagen und mußte mit Gewalt aus dem Hause gebracht werden. Auf der Straße zog er sein Messer und drohte den Leuten damit, er widersetzte sich den Polizeibeamten, beschimpfte diese und drohte schließlich noch, dem Polizeiwachtmeister ein Messer in die Rippen zu stoßen. Für all diese Exzesse erhielt der gefährliche Bursche nur einen Monat Gefängnis, 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. — Der 39 Mal bestrafte Hermann B. aus Oldenburg wurde wegen Landstreicherei mit 4 Wochen Haft bestraft. — Der Ackerer Wilhelm Jansen aus Golzheim wurde in eine Geldstrafe von 10 M. genommen, weil er den Düsseldorfern Milch brachte, die nicht den vollen Fettgehalt mehr hatte. — Stuckateurer Wilhelm B. hat in der Nähe von Häusern mit einem Revolver geschossen, wofür er 10 Tage brummen muß. Der Revolver wurde eingezogen. — Ein Lotteriekollekteur wurde wegen Verkaufs von Lotterielosen, die in Preußen verboten sind, mit 500 M. event. 50 Tagen Gefängnis bestraft.

* **Gladbach**, 7. Febr. Am Montag Abend saßen mehrere Personen zusammen in einer Wirtschaft an der Künkelstraße hierselbst, wo ihrer drei, unter diesen der Gärtner Sch. aus Neuwerk, in Wortwechsel gerieten. Auf dem dennoch gemeinschaftlich angetretenen Heimwege nach Hoven überfielen die zwei Begleiter den Sch. und mißhandelten denselben derart, daß er anderen Morgens an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. Der Thäterschaft verdächtig ist ein auf dem Ringofen von G. beschäftigter Holländer, welcher — auf der Suche nach einem Arzte für den Erschlagenen — spurlos verschwunden ist. Zwei weitere Personen sind unter dem Verdachte der Mitthäterschaft bereits gefänglich eingezogen.

* **Aachen**, 6. Febr. Der hiesige katholische Studentenverein „Carolingia" bereitet einen Cyklus social-wissenschaftlicher Vorträge vor. Die Reihenfolge der Vorträge ist folgende: 1. Freitag, den 23. Februar, Färbereibesitzer Aug. Bogeno: „Wodurch ist die sociale Frage so brennend geworden?" 2. Sonntag, 25. Februar, Rektor Dr. Brüll-M.-Gladbach: „Die päpstliche Encyklika." 3. Mittwoch, 28 Februar, Kaplan Schmelcher-Euskirchen: „Christentum und sociale Frage." 4. Sonntag, 4. März, Rechtsanwalt Julius Bachem-Köln: „Gesetzlicher Schutz des ehrsamen Handels und Gewerbes." 5. Dienstag, 6. März, Religions- und Oberlehrer Schnütgen: „Die Wohlthätigkeitsanstalten der katholischen und der evangelischen Kirche." 6. Donnerstag, 8. März, Dr. Pieper, Generalsekretär des Volksvereins für das katholische Deutschland: „Schlußvortrag."

* **Köln**, 6. Febr. Die Auflösung der rechtsrheinischen Eisenbahndirektion, welche aus Anlaß der Reorganisation der preußischen Eisenbahnverwaltung in Aussicht gestellt wurde, ist, der „Köln. Volksztg." zufolge, thatsächlich zum 1. April 1895 vorgesehen. Die Beamten der Direktion haben bereits die Anweisung erhalten, sich entweder nach Frankfurt a. M., Essen oder Münster (Westf.) zu melden.

* **Bonn**, 7. Febr. Gestern abend explodierte auf der hiesigen Station an dem Schnellzug 97 Frankfurt-Köln, welcher um 10,40 Uhr in Köln eintrifft, der Dampfkessel der Maschine. Die Eisenteile der Maschine flogen über den ganzen Bahnhof hin. Der acht Centner schwere Feuerbock wurde auf den Bahnsteig geworfen. Auch die auf dem Tender der Maschine liegenden Kohlen wurden herausgeschleudert, und als der dichte Rauch, welcher die Bahnhofshalle füllte, sich verzogen hatte, fand man den ganzen Bahnhof mit Asche, Kohlen, Papier, Eisenteilen und Wasser aus der Maschine überschüttet. Mehrere Eisenstücke haben die Hallendecke durchbrochen und sind in die Luft geflogen, ein Stück Eisen drang durch ein Fenster in den Wartesaal der dritten Klasse. Das Gestell der Maschine und der Packwagen, welcher ebenfalls stark beschädigt war, wurden zunächst in ein Nebengeleise gesetzt und später in der Maschinenhalle am hiesigen Güterschuppen untergebracht. Im ganzen sind drei Beamten, der Maschinist, der Heizer und ein Bahnsteigwärter verletzt worden. Ersterer wurde auf den Bahnsteig geschleudert und hat besonders schwere Brandwunden erlitten. Alle drei Verletzte wurden der hiesigen Klinik überwiesen. Die Explosion verursachte einen starken Knall, der in der ganzen Stadt vernommen wurde. Der Fahrgäste bemächtigte sich im ersten Augenblick eine begreifliche Angst; alles rief um Hülfe, da niemand wußte, was geschehen war, und hierüber auch erst Aufklärung gegeben werden konnte, nachdem der Rauch und Wasserdampf sich etwas verflüchtigt hatte. Glücklicherweise hat keiner der Reisenden Schaden erlitten. Es machte einen eigenartigen Eindruck, die zahlreichen karnevalistisch gekleideten Personen mit vor Schrecken bleichen Gesichtern zu sehen. Der Zug fuhr mit 30 Minuten Verspätung weiter. Die Aufräumungsarbeiten auf dem Bahnhof dauerten bis zum frühen Morgen.

* **Wiesbaden**, 7. Febr. Der „Voss. Ztg." zufolge überwies der Kaiser der evangelischen Gemeinde Camberg (bekannt als Wohnsitz Dr. Liebers), ein Gnadengeschenk von 15 000 Mark.

* **Mainz**, 6. Febr. Im Monat Juli v. J. brachte das „Mainzer Journal" unter der Spitzmarke: „Alles, was kriechen kann, wird genommen", die Notiz, daß ein schwindsüchtiger Mensch von der Ersatzkommission zum Militärdienst ausgehoben worden sei, „wahrscheinlich werde der Aufenthalt in der Ferienkolonie für zuträglich gehalten." Auf Antrag der Militärbehörde wurde gegen den verantwortlichen Redakteur des „Journals" eine Anklage wegen Beleidigung der Ersatzkommission erhoben, die in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts zur Aburteilung gelangte. Der praktische Arzt Dr. Schachleiter, der als Zeuge vernommen wurde, erklärte auf seinen Eid, daß ein schwindsüchtiger Mann, den er dieserhalb behandelt hatte, ausgehoben worden sei; der Mann habe schon vor seiner Aushebung infolge seiner Krankheit einen Blutsturz gehabt, es sei auch nicht die Anlage zur Schwindsucht, sondern die Krankheit selbst gewesen; wäre der Mann genau untersucht worden, so würde man die Krankheit haben erkennen müssen. Der Amtsanwalt erblickt in der Notiz eine Beleidigung; ob der Mann thatsächlich schwindsüchtig gewesen sei oder nicht, sei gleichgültig, beleidigend sei der Vorwurf, der in der Notiz liege. Rechtsanwalt Dr. Schmitt als Verteidiger hob hervor, daß der Beweis der Wahrheit erbracht worden sei, und wenn jetzt Leute eingestellt würden,

Zur Schlußfeier des Bischofsjubiläums Leo's XIII.

hat der italienische Exekutivausschuß mit päpstlicher Genehmigung folgendes Programm aufgestellt:

1) Am 11. Febr. 1894, dem Feste der Unbefleckten Empfängnis von Lourdes, wird an diesem Wallfahrtsorte ein Danksagungshochamt celebriert werden; nach dem Tedeum wird in der Grotte von Massabielle eine ewige Lampe aufgehängt werden, die für ewige Zeiten brennen soll als Zeichen der Dankbarkeit der Katholiken aller Völker, die an der sog. „Geistigen Wallfahrt nach Lourdes" teilgenommen haben.

2) Am 16., 17. und 18. Febr. wird in der Kirche al Gesu in Rom ein Triduum abgehalten werden, zur Danksagung dafür, daß dem heiligen Vater der Erfolg der Jubiläumsfeier beschieden war.

3) Am Sonntag den 18. Februar wird der Exekutiv-Ausschuß im Namen des heiligen Vaters, welcher die Armen als den auserwählten Teil der Herde Jesu Christi betrachtet, an die Armen der Stadt Rom 20 000 Anweisungen auf Brot verteilen; an alle Mitglieder der kath. Kirche ergeht die Aufforderung, an diesem Tage ebenfalls ein Werk der Nächstenliebe auszuüben, weil das Gebet und der Segen der Armen bei Gott besonders wirksam sind, um den endlichen Triumph der Kirche und des Papstes zu beschleunigen.

4) An einem noch zu bestimmenden Tage, zwischen dem 16. und dem 19. Febr., wird der hl. Vater die italienischen Katholiken, die an dem vom 11. bis 15. Febr. stattfindenden Katholikenkongreß von Neapel teilgenommen haben werden, sowie alle anderen italienischen Pilger empfangen, die sich den ersteren anschließen wollen.

5) Am Montag den 19. Febr., dem letzten Tage des Jubiläumsjahres, wird in der Peterskirche ein Danksagungs- und Schluß-Tedeum gesungen werden.

6) Der Ausschuß macht den Vorschlag, daß am 19. Febr. alle Priester für den Triumph des Papstes und für die Freiheit der Kirche die hl. Messe aufopfern, und daß die Laien in der nämlichen Meinung die hl. Kommunion empfangen sollen; alle sind endlich aufgefordert, einen Beitrag zu dem Petrspfennige zu leisten, den der Ausschuß nebst einem die Namen sämtlicher Geber, Priester sowohl als Laien, enthaltenden Album dem hl. Vater überreichen wird. Sämtliche Geber werden ein Andenken an das Jubiläumsjahr erhalten. Die Beiträge zu dem Petrspfennig sind einzusenden an den Präsidenten des Ausschusses für das Jubiläum Leo's XIII., via Terra-Argentina Nr. 76 in Rom.

Wie der Präsident des deutschen Komités für die Jubelfeier des hl. Vaters, Fürst Karl zu Löwenstein mitteilt, bezieht sich der Schluß des Aufrufs bezüglich der Ueberreichung des Petrspfennigs nur auf die italienischen Diöcesen, doch ist eine reichliche Spendung desselben immerhin anzuregen.

Pilgerzug ins heilige Land.

Das Programm des vom „Palästina-Verein der Katholiken Deutschlands" am 8. Januar d. J. ausgeschriebenen Pilgerzuges zu den hl. Stätten ist in kurzen Zügen folgendes:

Am 2. April: Köln-Straßburg-Luzern, 3. April Luzern-Genua, 4. April Genua-Rom, 5. bis 10. April Rom, Audienz beim hl. Vater, 10. April Rom-Neapel, 11. April, nachmittags 5 Uhr, Einschiffung. (Derselbe Dampfer, der die Pilger in Neapel aufnimmt, verläßt Genua am 9. April.) Mit herrlich eingerichteten Norddeutschen Lloyd-Dampfern fahren die Pilger direkt (durch die Meerenge von Messina) nach Port Said. Ankunft daselbst Sonntag Morgen 7 Uhr. Am Abend desselben Tages Weiterfahrt mit französischem „Messageries"-Dampfern. Ankunft in Jaffa 16. April, morgens, in Jerusalem 6 Uhr abends. Aufenthalt in Jerusalem, eingerechnet die Ausflüge nach St. Johann, Bethlehem, (Hebron) zum Toten Meer rc. bis zum 29. April, 29. April Jerusalem-Jaffa, (Eisenbahn) Jaffa-Haifa, (Schiff österr. Lloyd), 30. April Karmel, nachmittags zu Wagen nach Nazareth, 1. Mai Nazareth-Kana-Tiberias (zu Wagen), nachmittags mit Barken nach Tabgah, in der Nähe von Bethsaida und Kapharnaum, 2. Mai mit Barken nach Tiberias und zu Wagen zurück nach Nazareth, 3. Mai, Christi Himmelfahrt, Nazareth, nachmittags zu Wagen nach Haifa, 4. Mai Haifa-Jaffa-Port Said, 5. Mai Port Said-Alexandria, 6., 7. Mai Alexandria, 8. Mai Einschiffung (österr. Lloyd).

Wer Kairo und die Pyramiden besuchen will, verläßt den Pilgerzug in Port Said am 5. Mai und vereinigt sich wieder mit demselben in Alexandria am 8. Mai. Wer über Athen und Konstantinopel-Sofia-Wien heimkehren will, verläßt die übrigen Pilger ebenfalls in Port Said und fährt am 9. Mai mit ägyptischem Dampfer nach Athen rc.

Mit der Führung des Zuges, an welchem auch Damen teilnehmen können, hat der Palästina-Verein den sprachgewandten und mit den Verhältnissen im Orient vertrauten Herrn Rektor Richen zu Viersen beauftragt. Der offizielle Pilgerzug erreicht sein Ende in Triest am 12. Mai. Pilger aus Süddeutschland, dem Elsaß und der Schweiz können sich nach Belieben auf der Strecke von Köln bis Neapel anschließen.

Anfragen und Anmeldungen sind bis zum 1. März an den Unterzeichneten zu richten: Pfarr-Rektor Dr. Schiffers, Marienplatz 20, Aachen.

* Die Verwendung von Fahrrädern in der Armee hat der „Straßb. Post" zufolge bereits erhebliche Fortschritte gemacht, und es wird beabsichtigt, nunmehr zwei für jedes Infanterie- und Jägerbataillon zu beschaffen. Der Gesamtbedarf beträgt 830 Stück, worauf 102 bereits vorhandene in Anrechnung kommen.

die früher nicht als tauglich erkannt worden wären, dann dürfe man wohl sagen: „Alles, was kriechen kann, wird genommen.“ Der Amtsanwalt wolle in der Bezeichnung „Ferienkolonie“ eine Beleidigung finden; dieser Ausdruck komme aber doch von einem preußischen General, könne daher nicht als Beleidigung aufgefaßt werden. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung und betonte in dem Urteil, daß der Artikel allerdings geeignet sei, die Ersatzkommission herabzuwürdigen, allein nach dieser Richtung hin sei der Beweis der Wahrheit erbracht worden. Die Spitzmarke enthalte auch keine Beleidigung, sondern nur eine Betrachtung, wie sie damals durch ganz Deutschland gegangen sei. Der Amtsanwalt hatte 50 Mark Geldbuße beantragt.

* **Mainz**, 6. Febr. Während des diesmaligen Karnevals haben sich die ungünstigen Geschäftsverhältnisse sehr fühlbar gemacht. Abgesehen, daß die üblichen Veranstaltungen, wie der Rosenmontagszug, Fackelzüge, Kappenfahrt, Jahrmarkt usw., in Anbetracht der schlechten Verhältnisse eine wesentliche Einschränkung erfuhren, fehlte dem ganzen Leben und Treiben die richtige frohe Stimmung. Auch der Fremdenzuzug war ein sehr bescheidener, woran allerdings teilweise die ungünstige Witterung die Schuld getragen haben mag.

---

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 7. Februar. „Der Vogelhändler“ zeigte unter der Besetzung der Hauptpartien mit unseren heimischen Kräften ein recht freundliches Gesicht. Herr Mirsalis als Adam aus Tirol findet sich zwar nicht leicht in dem unverfälschten Dialekt zurecht, er läßt es sich aber sonst angelegen sein, den biederen Tiroler nach Möglichkeit zu charakterisieren. Sorgfältiger ausgearbeitet, in den Einzelheiten wohl überdacht, giebt Fräulein Saarmann die Christel von der Post. Um einzelner Effekte willen vergißt sie nie das scharfbegrenzte Gesamtbild, mit dem sie in seiner Treuherzigkeit lebhaftes Interesse erweckt. Dabei ist sie überall bedacht, das musikalisch irgend Wertvolle zur vollen Geltung zu bringen. Das gilt in demselben Maße von der Kurfürstin von Fräulein Stolzenberg, die ja alles, womit sie in Berührung kommt, mit ihren reinen Tönen verschönt und adelt. Die durch die kompliziertere Szenerie bedingten längeren Pausen waren abgekürzt.

---

* Amsterdam, 7. Febr. Die Falschmünzeraffäre nimmt einen gewaltigen Umfang an; heute sind wieder drei Deutsche, Namens Thum, Frey und Arentz, verhaftet. In Rotterdam, Paris und Brüssel sind für 216 000 Gulden falscher Banknoten festgestellt worden. Auch in Utrecht ist eine neue Banknotenfabrik entdeckt worden. Die Zahl der Verhaftungen beläuft sich auf 32.

* Bern, 7. Febr. Am Schwarzsee, im Kanton Freiburg, sind zwei Wilderer, beide Familienväter, von einer Lawine verschüttet worden. Lawinenstürze werden von den verschiedensten Seiten gemeldet.

* Brüssel, 7. Febr. Die Regierungsblätter verkünden, daß den gesetzgebenden Körperschaften keine Vorlage zugehen wird, die eine Dotation für die mit dem Prinzen Karl von Hohenzollern verlobte Prinzessin Josephine fordert. Das war vorherzusehen; ein derartiger Antrag wäre, von den radikalen und sozialistischen Kreisen ganz abgesehen, allseitig schlecht aufgenommen worden. Graf Philipp von Flandern, der Vater der Braut, ist einer der reichsten Fürsten Europas. Als Leopold I., der erste König der Belgier, starb, hinterließ er 60 Millionen Fr, die seinen drei Kindern, dem jetzigen Könige, dem Grafen von Flandern und der Kaiserin Charlotte von Mexiko zufielen. Der Graf von Flandern übernahm die Zahlung aller von seinem Vater ausgesetzten Pensionen und wurde infolge dessen noch mit einem besonderen Anteile bedacht; er ist einer der größten Grundbesitzer, bezieht auch aus der belgischen Staatskasse eine Jahresdotation von 200 000 Fr. und ist die höchstbesteuerte Person des Landes.

* Paris, 7. Febr. Dem „Figaro“ zufolge soll ein früherer französischer Marineoffizier ein neues Gewehr erfunden haben, das alle bisher bekannten Waffen an Wirkung übertrifft. Da könnte das Wettlaufen der europäischen Staaten um das beste Gewehr ja eine neue Anregung erfahren. Den meisten ist freilich schon halb der Athem ausgegangen und die andere Hälfte ist auch nicht mehr gesund.

* Der Eisenbahnzug nach Belgien, welcher gestern abend Paris verließ, entgleiste in der Nähe von Compiègne. Wie verlautet, sind dabei 7 Personen getötet und 20 verletzt worden.

* Saratow, 7. Febr. Ueber das Eis der zugefrorenen Wolga ist ein Schienengeleise gelegt von Saratow bis zur Pokrowski Vorstadt, dem Ausgangspunkte der im Bau befindlichen Pokrowski-Ural-Eisenbahn. Der Versuch des Befahrens dieser Eisenbahnstrecke auf dem Eise ist gelungen und läßt hoffen, daß auch für künftigen Winter ein ununterbrochener Eisenbahnverkehr mit dem Gebiete der Wolga über das Eis hergestellt werde.

* Aendert sich unser Klima? Prof. Brückner hat durch seine Forschungen sichergestellt, daß das Klima nicht nur seit vorhistorischen Zeiten sich wesentlich geändert hat, sondern auch in historischen Zeiten gewissen Schwankungen unterliegt. Trotzdem giebt es Orte auf der Erde, deren Klima eine auffällige Konstanz erkennen läßt. Zu diesen Orten gehört Turin. In dieser Stadt wurde in einer fast ununterbrochenen und bis zum Jahre 1753 zurückreichenden Beobachtungsreihe der tägliche Gang der Temperatur des Luftdrucks und der Luftfeuchtigkeit untersucht. Ueberaus gleichmäßig gestaltet sich danach die mittlere Jahrestemperatur, was um so mehr auffallen muß, als die Differenz zwischen der größten beobachteten Hitze und der größten vorgekommenen Kälte sehr groß ist. Wenn man aus der Jahrestemperatur von je 10 Jahren die Mittel bildet, so unterscheiden sich diese Zahlen von dem Mittel aller Jahrestemperaturen um nicht mehr als $^1/_8$ Grad C. Wenn man also auch annehmen will, daß in früheren Jahren die Beobachtungen nicht mit der später für nötig gehaltenen Genauigkeit vorgenommen wurden, so darf man doch behaupten: die Jahrestemperatur Turins hat in den letzten 150 Jahren keine Veränderung erfahren.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

± **Berlin**, Donnerstag, 8. Febr. Der deutsche Handelstag tritt am 21. d. M. zusammen. Außer dem russischen Handelsvertrag wird auch die Währungsfrage beraten. — Wie verlautet, enthält der noch nicht publicierte Text des russischen Handels-Vertrages wesentliche Zugeständnisse im Interesse des Handels der östlichen Provinzen.

□ **Wien**, Donnerstag, 8. Febr. Die Details zum deutsch-russischen Handelsvertrage dürften die Industriellen und Agrarkreise arg verstimmen. Man befürchtet die ungünstige Rückwirkung auf den Cerealienexport sowie eine Stockung der kaum in Fluß gebrachten Geschäftsverbindung der Montan- und Textilindustrie Oesterreichs. Russische Handelsfirmen suchen in Regierungskreisen vergeblich Mißstimmung zu machen, durch Ausdruck der Hoffnung, daß Rußland Oesterreich dieselben Zollbegünstigungen gewähren dürfte, wie Deutschland.

± **Rom**, Donnerstag, 8. Febr. Hier werden beunruhigende Gerüchte über die Gesundheit Crispis, der in Neapel weilt, verbreitet. Die Nervosität soll zunehmen, auch soll das Augenlicht sich verschlimmert haben. Die Freunde Crispis sollen sehr besorgt sein.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neuß, 7. Februar. (Telegr.) Weizen, kleiner 15,10. engl. Sorte 1. Qual. 14,60, 2. Qual. 14,10, Roggen, 1. Q. 12,60, 2. Qual. 11,60. Hafer, alter 18,00, neuer 16,20. Raps 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 30,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 49,00, Rüböl faßweise 50,50. Preßkuchen, 1000 Ko. 116,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Köln, 7. Febr. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig, hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., neuer 14,00—15,50 B., fremder 15,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 13,00—14,00 B., fremder 14,00—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 16,00—17,00 B., fremder 16,00—17,00 B.

Landmarkt. Keine Zufuhr.

Berlin, den 7. Februar.

Bank-Aktien.

Aachener Diskonto	115,50	Essener Kredit	128,00
Barmer Bankverein	110,90	Köln. Wechsler-Bank	97,90
Berg.-Märk. Bank	128 00	Nationalbk. f. Deutschl.	109,-0
Berliner Handels-Ges.	134 80	Norddeutsche Bank	123,00
Berliner Intern. Bank	—	Preuß. Bodenkred.-Bk.	125 50
Darmstädter Bank	134,40	Oesterr. Kredit	219,00
Deutsche Bank	160,00	Reichsbank	151,50
Diskonto-Gesellschaft	181,90	Russ. Bank f. H.	—
Dresdener Bank	137,50	Schaaffhausen. Bankv.	114,50

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastrichter	61,25	Oesterr. Staatsbahn	12060
Dortmund Enschede	114,25	Oesterr. Südbahn	—
Dux-Bodenbach	248,80	Ostpreuß. Südbahn	81,50
Gotthardbahn	154,50	Prince Henri	63,80
Ital. Mittelmeer Bahn	77.00	Russ. Südwestbahn	76,60
Lüttich Limburg	34,50	Schweizer Centralbahn	113,00
Lüneck Büchen	140,75	Warschau-Wiener	236,40
Mainz Ludwigshafen	114,50	Werra-Bahn	53,25
Marienburg-Mlawka	79,80		

Industrie-Papiere.

Arenberger Bergwerk	409,00	Herbrand Waggon	102 50
Allgem. Elektr.-Werke	142, 0	Hibernia Bergwerk	119,50
Bezzellus	118,00	Hugo	140,-0
Bochumer Guß	126,50	Kölner Bergwerk	141,00
Concordia Bergwerk	82,25	Königs- u. Laurahütte	118,00
Dannenbaum	92,50	König Wilhelm St. P.	166,00
Dortmunder Union	57,-0	Phönix A	124,30
Düsseldorfer Chamotte	75,00	Rhein Nassau Bergw.	60,50
Düsseldorfer Draht	50,50	Ravensb Spinnerei	130,00
Düsseldorfer Waggon	133,75	Rhein. Westf. Industrie	85,25
Düsseld. Höfelbrauerei	129,90	Stollb. Zink-Aktien	34,00
Eschweiler Bergwerk	81 25	Stollb. Zink-Akt. St. P.	101,60
Gelsenkirchen Bergwerk	149 25	Trust Dynamit	131,50
Gerresheimer Glashütte	111,50	Westfälischer Draht	109,75
Harpener Bergbau	136,00	Wurmrevier	95,50

Deutsche Fonds.

4% Reichsanleihe	107,75	3½% Preuß Konsols	101,25
3½% Reichsanleihe	10 ,75	3% Preuß. Konsols	—
3% Reichsanleihe	86,60	3½ Consols neue	—
1% Deutsche R A. neue	—		
1% Konsols preuß.	107,80		

Prof. Dr. Witt von der technischen Hochschule in Charlottenburg, vom Königl. Preuß. Kultusministerium zur Weltausstellung nach Chicago gesandt, schreibt in seinen Berichten in Nr. 211 des Prometheus über die **„Bar-Lock“-Schreibmaschine**, wie folgt:

„Von großem Interesse ist ferner in der amerikanischen Abteilung die Gruppe der Schreibmaschinen, von denen mehr als ein Dutzend verschiedene ausgestellt sind, welche beweisen mit wie ganz verschiedenen Mitteln dasselbe Problem sich lösen läßt. Zu der in Amerika am weitesten verbreiteten, ältesten Remington-Maschine, die aber sicher **nicht** die beste ist, gesellen sich die auch in Europa wohlbekannten und bewährten Systeme der Calligraph-Hammond- & Yost-Maschine aber schon tauchen neben ihnen höchst beachtenswerte Konkurrenten auf, von denen einige hier genannt zu werden verdienen. Da ist vor allen der **Bar-Lock Type-Writer**, eine Maschine die von oben nach unten schreibt, so, daß also die Schrift, gerade so, wie beim Arbeiten mit der Feder, vor den Augen des Schreibenden entsteht und fortwährend verfolgt werden kann, was um so leichter ist, da das Farbband der Maschine sich sofort zurück zieht, sobald es die nötige Farbe für den Abdruck der niederschlagenden Type hergegeben hat“.

Die obenerwähnte **„Bar-Lock“**-Schreibmaschine hat auch die höchste Anerkennung auf der Ausstellung in Chicago erhalten. Den Alleinvertrieb dieser Maschine hat für Deutschland 2c. die Firma Aug. Zeiß & Co., Leipzigerstraße 126, Berlin W. und ist dieselbe gern bereit, Maschinen auf Probe zu geben, sowie ausführliche Kataloge zu senden. 735

Kaufmännischer Verein in Hamburg. Die Entwickelung des „Vereins für Handlungskommis von 1858“ in Hamburg ist im letzten Jahre erfreulich fortgeschritten. Der Mitgliederstand, der am 1. Januar 1893 38 792 Angehörige umfaßte, ist bis Ende Januar d. J. nach Abzug aller durch Ausmeldung, Tod usw. erforderlichen Streichungen bereits auf über 43 000 Mitglieder gestiegen. Nach wie vor bildet die kostenfreie Stellenvermittelung den Hauptzweck des Hamburger 1858er Vereins. Durch sie gelangten im letzten Jahre 4119 offene Stellen zur Besetzung, gegen 3754 in 1892. Am 11. Novbr. v. J. erfolgte die Besetzung der 46 000sten Stelle. Die Pensionskasse (Invaliden-, Witwen-, Alters- und Waisen-Versorgung) zählt schon über 5000 Mitglieder, einschließlich der Ehefrauen. Das Kassenvermögen ist auf über 2 000 000 Mark gestiegen. 7 Invaliden und 19 Witwen beziehen Pensionen, und zwar in den Maximalbeträgen von zusammen 16 920 M. jährlich. Die Kranken- und Begräbniskasse, e. H., die am 1. Januar v. J. 4262 Mitglieder zählte, erhielt einen reinen Zuwachs von über 2200 Mitgliedern, so daß die Hülfskasse nach Abzug aller erforderlichen Streichungen insgesamt etwa 6500 Kassenangehörige besitzt. Kranken- und Begräbnisgeld zahlte diese Kasse in den verflossenen 8 Jahren bis jetzt schon etwa 520 000 Mark aus. Die Hülfskasse gewährt nicht allein bei arbeitsunfähiger Erkrankung völlig freie Wahl des Arztes — auch des Spezialarztes —, sondern außerdem noch für ein volles Jahr Krankengeld, und zwar vom ersten Tage der Erkrankung ab. — Bis jetzt hat der Verein mit 67 anderen deutschen kaufmännischen Vereinen im Interesse der beiderseitigen Mitglieder Vereinbarungen abgeschlossen und 108 deutsche, 22 ausländische und 37 überseeische Bezirksvereine errichtet. Die Zahl der auswärtigen Geschäftsstellen beträgt somit bereits über 230.

Düsseldorf, ä. Febr. Rheinst. 3,05 + 0,07. Wind W. Therm. + 8. Barom. 28—1.

Mannh., 7. Febr.	2,54 — 0,09	Coblenz, 7. Febr.	2,74 + 0,04
Mainz, 7. Febr.	0,80 + 0,15	Trier, 7. Febr.	1,90 — 0,30
Bingen, 7. Febr.	1,50 + 0,13	Köln, 7. Febr.	3,10 + 0,14
Caub, 7. Febr.	1,00 — 0,10	Ruhrort, 7. Febr.	2,77 + 0,02

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Feuermeldungen außer beim Feuerwehrdepot, Academiestraße 5 noch bei folgenden öffentlichen, beziehungsweise privaten Feuermeldestellen und öffentlichen Fernsprech-Feuermeldestellen seitens des Publikums angebracht werden können:

1. Elektrische Feuermeldestellen:

Polizeiamt, Marktplatz 4.
Bekleidungsamt, Ratingerstr. 2.
Ratingerthor, Alleestr. 1.
Gebr. Dieterich, Duisburgerstr. 20.
Marienhospital, Sternstr. 91.
St. Armenhaus, Derendorferstr. 26.
Städt. Schlachthalle, Brüderstr. 28.
Kavallerie-Kaserne, Roßstr.
Schule, Blücherstr. 8.
Regierungsgebäude, Mühlenstr.
Went, Restaurateur, Rosenstr. 1.
Städt. Theater, Alleestr. 17.
C. Halm, Worringerstr. 2.
Zoologischer Garten, Herderstr. 98.
A. Vogels, Gastwirt, Lindenstr. 178.
Haniel & Lueg, Grafenberg Chaussee.
Schmitz Peter, Pempelforterstr. 34.
Kohlgraf, Schadowstr. 86.
Posthalterei, Königs-Allee 29.
Schule, Kreuzstr. 62.
Schule, Charlottenstr. 87.
Aders, Joseph, Wirt, Kölnerstr. 67.
Waggonfabrik, Kölnerstr. 170.
Schule, Höhenstr. 5.
Postamt, Ellerstr. 215.
Dönneweg, Konditor, Oststr. 109.
Dröffer, Theod., Gastw., Kölnerst 343
Polizeiwache, Inselstr. 20.
Infanterie Kaserne, Kasernenstr. 34.
Postamt, Haroldstr.
Ständehaus, Neue Anlagen.
Krankenhaus, Fürstenwall 172.
Feuer-Societät, Kirchplatz 17.
Schule, Thalstraße 76.
Garnison-Lazarett, Färberstr.
Braun u. Bloem, Stoffeln 21.
Hilden, Restaurateur, Herzogsstr. 38.
Gasanstalt, Louisenstr. 47.
Städt. Fuhrpark, Ellerstr. 26.
Kavallerie Kaserne, Neußerstr. 20.
Irren-Anstalt, Fürstenwall 1.
Proviant Amt, Neußerstr. 67.
Conen, J., Wirt, Neußerstr. 133.
Schule, Martinstr. 56.
Schule, in Hamm.

2. Fernsprech-Feuermeldestellen:

Gebr. Dieterich, Duisburgerstr. 20.
Haniel u. Lueg, Grafenb. Chaussee 330
Zinzen, Theodor, Eintrachtstr 22.
Kraus, Ludwig, Oststr. 60.
Städt. Gas-Anstalt, Louisenstr. 47.
Halm, Albert, Oberbilker Allee 167.
Landgrebe u. Burberg, Lorettostr 18.
Waggon Fabrik, Kölnerstr. 170.
W. Ruthemeyer u. Söhne, Kavalleriestr. 22.
Eugen Lange u. Cie, Mörsenbroich 29
Brauerei Gesellsch. Schwabenbräu, Münsterstr. 156/158.
Strucks, Theod., Himmelgeisterst. 1.
Reserve Feuerwehr-Kaserne, Hüttenstr.
Schmitz, Herm., Wirt, Friedrichstr. 138 (Ecke Bachstr.)
Hotel Continental, Bahnstr. 2.

Düsseldorf, den 9. Januar 1894.

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Dr. Wülffing.**

In der Expedition dieses Blattes Bastionsstraße 14, ist zu haben:

Gebet für die Bekehrung Afrika's.

Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. hat für die Verrichtung dieses Gebetes Ablässe verliehen.

In kleinem Format, hübsch ausgestattet, zum Einlegen in's Gebetbuch, 10 Stück 15 Pfg., 25 Stück 30 Pfg., 50 Stück 50 Pfg., 100 Stück 80 Pfg.

Plakate aller Art, vorrätig in der Expedition dieses Blattes.

Schnellste Lieferung

sämtlicher

Trauer-Drucksachen

geschmackvoll und billig.

Buchdruckerei der

Akt.-Ges. Düsseldorfer Volksblatt

Bastionsstraße 14.

Alle Sorten

Fluß- u. Seefische,

gewalzten und geweichten Stockfisch und Tittlinge, süße Bratbückinge, **Rollmöpse** per Stück 6 Pfg., 100 Stück 5 M. empfiehlt

Eduard Hendrichs,

22 Wehrhahn 22,
vis-à-vis der Oststraße.
Jeden Freitag Markt Kirchplatz.

Junges properes, fleißiges **Mädchen** in kl. Haushalt. für alle Hausarbeit (ohne Wäsche) gesucht, am liebsten vom Lande. Offerten unter I. K. 561 bis zum 1. Febr. erbeten an die Exped. dieses Blattes. 998

Ein katholisches zuverlässiges **Mädchen** mit guten Zeugn. sucht Stelle in bess. Hause, am liebsten zu Kindern oder als Zweitmädchen bis zum 15. März. Offerten unter A. B. 562 an die Exped. dieses Blattes. 999

Schulfreies Mädchen

für Nachmittags zu einem Kinde gesucht. Näheres in der Expedition ds. Blattes.

---

3. Ziehung der 2. Klasse 190. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 105 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7. Februar 1894, vormittags.

43 221 450 [150] 752 976 1053 156 57 90 230 478 709 92 [500] 889 88 904 2012 31 94 234 591 641 82 853 943 3020 88 [150] 95 152 271 333 75 446 516 96 659 981 4015 111 221 [150] 21 63 452 64 73 593 96 616 5032 257 369 83 92 106 623 98 736 843 922 6060 72 161 97 345 404 22 547 74 55 881 92 7046 197 283 304 431 533 606 746 71 853 75 8016 511 43 616 710 811 9324 53 419 620 714 77 86 940 50 10040 128 49 11050 381 424 581 640 77 82, 44 63 12113 355 453 93 513 786 809 968 13025 119 310 435 522 670 758 72 77 966 92 14029 51 397 400 56 531 62 671 980 15046 264 491 733 45 49 16211 881 418 40 564 17014 [200] 250 61 327 431 766 866 924 18155 243 66 85 481 651 7 6 966 96 19048 58 221 24 350 589 657 718 814 [150] 944 53 20120 284 328 435 [150] 522 43 74 94 6 9 224 32 80 21224 92 520 626 769 907 60 22136 [150] 222 365 86 694 740 825 910 59 77 23204 95 251 75 403 55 565 714 24068 [200] 230 98 362 494 611 732 68 92 25031 78 210 362 424 57 80 6 8 72 726 86 861 26 49 182 4 87 305 [150] 89 551 704 5 27091 223 97 633 94 99 28247 61 [150] 365 459 547 72 840 29073 201 87 371 411 502 81 621 775 919 30056 243 314 453 508 48 818 31055 145 57 92 224 32 40 360 627 788 814 90 32058 63 [200] 87 125 83 212 38 75 324 72 446 710 21 47 [150] 881 914 33173 226 57 349 449 806 34029 122 36 225 72 403 14 20 39 74 525 60 909 35146 214 406 511 631 881 36196 278 80 84 [150] 477 625 781 82 94 823 90 80 37356 91 457 573 655 97 38159 83 426 39 556 84 661 96 784 865 986 39261 3.6 463 533 613 935 42 [150]

40037 57 235 446 64 41006 26 286 323 528 49 683 764 89 962 42041 121 248 430 945 56 90 43111 91 406 40 46 764 818 44073 110 21 23 32 318 55 770 945 62 45083 110 232 405 85 501 15 55 605 80 719 839 86 945 46010 123 68 324 446 517 695 816 31 47065 119 235 311 462 71 510 24 681 82 805 33 49 79 48004 276 460 639 64 834 3 72 49062 98 418 572 76 755 960

50038 150 273 454 516 723 70 880 949 51014 88 160 533 72 645 94 761 [200] 91 95 825 76 [1500] 52043 329 425 851 65 91 966 53146 60 201 324 29 442 62 53 [200] 61 776 824 97 54053 326 75 610 752 840 935 55016 335 539 674 819 56 958 56153 375 88 405 10 517 691 901 50 57008 152 511 650 80 58016 91 466 547 664 813 86 59370 730

60134 582 613 718 74 819 24 90 972 86 61374 92 454 588 655 [200] 880 62000 181 269 75 328 66 460 518 637 58 752 959 79 63012 193 286 511 94 644 901 38 64113 44 208 52 457 559 610 43 715 67 866 [30000] 65080 705 66009 186 468 803 74 982 36 45 67077 86 92 258 73 756 874 911 34 68099 138 82 571 741 855 974 69280 341 452 70180 251 81 726 91 805 76 936 29 [300] 46 98 71080 95 60 87 805 495 632 7.2 72091 193 246 546 851 935 62 73058 300 496 [150] 568 18 601 65 751 815 990 74067 477 89 587 642 75 741 60 872 [500] 75035 61 [150] 137 385 484 509 55 656 762 76100 45 61 359 765 [150] 822 951 770.8 173 246 699 78187 261 [300] 331 436 81 817 86 988 79065 180 84 213 56 3.5 439 58 544 64 99 632 45 763

80037 47 52 114 37 456 613 811 81052 91 540 685 90 717 838 82060 4.8 46 69 552 53 608 781 812 83023 64 589 775 94 84016 139 70 79 82 831 62? 983 96 85210 59 329 465 647 758 66 877 96 965 86277 329 55 480 528 623 65 721 843 912 [150] 87040 590 607 712 [150] 815 88843 419 30 568 622 28 714 89140 303 43 464 544 716 [150] 84 831 964

90043 253 328 97 451 571 714 18 26 801 995 [150] 91048 115 395 535 52 60 87 687 765 88 97 867 [150] 976 95 97 92044 234 [150] 320 418 698 704 [1.0] 36 39 820 946 93107 80 335 429 694 892 94200 53 91 807 66 98 468 561 748 943 95136 260 304 32 59 446 543 624 53 94 788 96819 94 77 881 408 588 716 84 808 933 39 99 97046 196 412 704 981 98175 233 392 838 78 83 925 99105 274 382 490 [200] 580 623 780 94 856 948

100005 229 402 517 760 66 [150] 98 824 101146 207 336 473 96 566 102143 420 [500] 553 651 703 34 879 103084 266 450 546 657 700 [500] 827 93 984 104147 53 241 43 379 419 [150] 619 25 710 833 33 941 70 105233 366 500 91 632 106211 34 506 873 107372 555 627 80 709 871 108113 317 99 [200] 436 647 842 109346 50 560 622 81 79 790 943

110317 23 70 [150] 90 404 656 808 920 111266 306 449 73 663 851 54 985 112174 473 113055 130 248 629 782 [500] 95 871 81 [3000] 87 114304 35 83 496 660 757 831 940 115285 [150] 334 450 562 682 116025 115 505 85 673 855 [150] 921 45 117275 347 523 747 838 40 118015 [200] 188 290 [150] 335 97 483 500 650 92 804 70 8 900 119119 43 240 417 561 71 622 37 815 46

120020 76 144 335 571 86 731 78 121063 193 280 89 388 424 40 68 72 595 833 122204 17 358 446 52 632 777 884 941 65 123150 81 278 447 649 83 812 98 928 62 124060 176 341 48 417 803 90 125002 3 267 94 96 383 [150] 473 76 545 [300] 677 80 725 54 58 808 126090 120 343 58 95 441 736 [150] 72 89 853 62 127173 251 348 69 409 40 616 38 704 880 992 128124 68 451 543 708 129135 353 81 82 416 58 530 77 75 781 803 31

130001 48 224 31 34 67 302 23 79 575 605 720 837 131056 123 211 15 392 419 55 688 91 [150] 798 818 37 47 132123 260 346 59 650 53 808 49 992 133102 45 65 200 81 354 528 84 690 712 920 32 64 81 134076 158 245 303 501 673 703 38 71 135206 72 499 543 636 713 [200] 38 891 916 65 85 86 90 136286 362 63 407 570 708 49 [200] 904 137063 67 [150] 227 35 [150] 93 633 51 [20.] 76 853 84 905 138173 91 318 88 513 635 913 39 62 96 139084 145 646 48 715 60 883

140400 71 74 753 61 822 56 60 [150] 79 141390 821 23 33 82 903 35 49 57 142073 367 426 507 59 602 3 63 846 969 70 143024 84 142 367 503 92 144215 337 433 [150] 47 598 920 145000 110 409 626 77 806 21 146 82 115 49 350 565 81 793 830 905 44 147084 [500] 183 340 46 77 530 [1500] 693 781 807 910 24 61 148084 88 349 439 517 86 738 911 54 149078 103 13 314 401 572 600 42

150102 30 293 354 452 70 810 151183 97 211 354 84 422 636 41 789 152025 94 207 318 76 82 99 437 52 592 832 36 909 153320 430 35 955 154035 93 201 48 63 304 38 446 61 702 13 941 92 155062 142 84 310 15 17 98 593 680 91 27 53 156302 116 130 58 205 316 67 654 67 72 848 61 87 965 157157 200 81 730 801 57 50 928 158039 213 60 422 66 70 72 687 883 970 77 80 159101 220 26 90 95 358 [200] 80 528 812 85 966

160003 27 216 312 75 443 50 588 708 942 54 161000 143 243 373 400 500 613 700 11 67 [150] 162077 223 331 44 657 [150] 724 893 912 62 63 16 027 30 160 234 42 44 373 81 436 782 920 164046 426 99 579 620 57 98 99 165000 39 59 66 77 95 240 522 [150] 85 645 65 708 166096 163 827 167096 152 274 301 23 24 412 84 702 902 64 168154 330 37 582 642 703 833 50 160390 432 757 855

170024 71 231 95 507 954 98 171045 133 267 347 82 423 525 657 734 829 172108 44 58 279 318 405 [150] 7 624 173022 28 165 208 465 769 836 174037 278 334 470 580 651 72 867 89 905 65 175093 [300] 204 332 447 793 831 176122 78 234 84 696 719 54 60 966 79 177002 177 277 332 81 425 [300] 95 657 705 856 178022 296 348 682 734 940 179276 428 839 916

180003 43 74 243 44 325 78 488 510 725 974 181566 68 [300] 636 734 75 182249 71 427 633 41 91 715 41 67 955 76 183064 113 319 434 875 184049 99 257 375 463 561 88 685 743 73 801 13 963 185135 364 441 [500] 588 65 81 807 17 904 11 186255 78 399 [150] 440 90 585 [150] 95 601 73 870 91 582 94 187136 69 348 416 519 [150] 731 851 987 188291 94 95 570 698 [150] 810 189013 547 [300] 650 67 86 705 70 65 [150] 912

190314 465 590 607 58 760 867 191410 577 659 192063 139 231 [150] 87 310 413 532 700 20 836 61 911 26 193013 50 171 267 375 541 81 740 817 54 194046 258 422 554 727 953 195013 461 89 599 [200] 655 62 994 196103 220 515 721 66 197156 74 210 27 48 811 96 478 532 866 198040 84 125 291 302 529 53 722 199149 221 83 313 37 42 443 526 610 36 700 2 831 900 38

200181 208 29 329 32 433 97 546 57 62 201089 77 [150] 227 42 71 409 17 [300] 20 518 632 812 33 62 64 202196 207 45 91 353 583 772 820 203207 [150] 556 688 702 76 204497 179 [150] 83 391 473 535 56 83 635 712 879 950 205156 200 50 322 31 66 420 50 683 91 705 6 51 53 86 932 206028 280 318 507 661 769 800 66 77 911 54 56 207114 215 30 98 454 95 560 [1500] 74 628 764 918 62 208057 167 283 483 97 627 30 53 59 746 84 209002 28 53 102 49 [150] 331 66 93 439 753 58

210033 400 37 92 515 20 77 728 866 975 211007 219 941 212193 217 34 [150] 67 72 339 442 [150] 679 826 35 44 911 28 213059 231 33 333 37 782 72 899 992 214019 237 38 465 521 615 72 731 809 992 215012 101 17 60 204 36 453 583 43 979 216067 97 [150] 112 53 497 503 690 [150] 217201 99 424 686 737 218396 404 503 842 55 938 89 219001 31 77 78 148 281 80 944

220029 130 33 257 71 488 608 836 928 83 221157 74 421 59 508 708 41 815 930 222316 89 553 736 69 867 97 223356 96 412 580 705 61 882 927 224024 96 295 805 483 694 796 982 225049 [300] 123 61 201 42 56 381

---

3. Ziehung der 2. Klasse 190. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 105 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7. Februar 1894, nachmittags.

98 238 86 741 859 973 1033 115 23 235 358 408 90 504 38 793 816 940 51 2065 330 453 706 932 3304 440 657 812 4018 41 168 312 634 [500] 62 68 727 5164 258 35 559 722 23 806 6 1 131 618 759 7073 104 20 218 62 349 60 97 510 911 38 8020 269 86 88 818 79 983 902 98 203 21 642 89 830 910

10242 330 421 73 501 100 66 11250 360 462 85 773 74 12066 90 105 [1 0] 225 364 796 801 13031 132 225 449 730 80 [200] 843 51 77 917 56 81 14016 19 63 142 343 402 592 713 [200] 73 15101 269 329 31 455 560 610 731 75 809 65 16268 99 717 34 860 17042 116 312 531 671 867 920 57 18093 187 265 436 735 46 71 958 192 0 53 71 408 41 65 537 613 54 790 803 983

20019 60 84 364 445 82 682 21283 93 504 6 59 77 642 82 709 849 83 22036 65 118 19 200 14 335 55 59 436 78 94 505 969 83 23013 124 218 475 653 748 69 93 803 58 77 24353 424 555 70 91 755 336 86 423 570 820 94055 184 95 252 90 [150] 425 55 523 69 43 757 95150 241 92 93 719 815 66 915 81 96325 44 428 64 586 833 87 97348 343 444 522 683 793 [500] 840 935 89 98218 [455 616 759 957 99052 100 414 722 816

100079 166 201 41 71 346 439 563 853 97 98 101269 315 85 102084 129 93 333 50 568 621 28 759 75 89 103038 218 459 612 77 104412 67 630 48 65 71 869 905 105086 308 808 38 3 106080 104 336 619 70 93 887 983 62 107042 231 371 410 37 642 960 108037 354 491 526 655 69 746 843 45 929 109214 322 52 84 460 528 [150] 633 796 898

110140 55 224 60 85 482 565 82 756 72 111353 414 85 517 649 98 853 91 [150] 38 112421 500 [150] 94 642 768 92 828 113043 394 636 821 906 67 114312 99 [500] 576 635 757 852 78 115979 127 325 72 734 74 116296 310 60 574 626 117056 4 7 507 758 94 817 904 78 118300 721 806 914 46 119099 110 227 51 302 56 61 605 83

120023 128 316 58 481 811 994 121035 109 [150] 46 210 495 566 658 851 64 16 959 122004 147 123592 89 787 943 124273 502 797 125116 222 314 4 3 630 42 738 893 126029 89 203 384 770 849 127071 215 48 55 300 660 62 706 67 850 128063 [150] 137 211 392 510 37 673 [150] 765 917 96 129314 466 716 67 90

130251 487 131020 92 479 633 34 812 14 946 67 85 132119 90 99 232 91 543 909 133069 88 504 52 601 710 834 75 90 134199 248 50 410 38 91 638 718 80 800 135086 375 526 79 634 721 50 85 136107 [150] 48 558 683 728 869 75 [150] 913 137048 164 72 245 52 319 98 443 560 608 72 78 825 920 138120 445 [150] 60 561 730 835 139289 372 401 579 665 774 865 983 85

140038 81 354 [200] 544 703 859 84 921 141021 52 111 282 [150] 94 341 49 62 740 [150] 68 142061 82 156 578 609 59 708 27 972 143071 104 27 89 200 50 [150] 369 71 570 79 96 636 37 701 839 496 666 803 17 74 144132 532 [300] 40 51 330 35 970 86 145036 100 301 [150] 8 532 852 939 146170 218 571 675 719 801 65 147069 100 81 310 425 547 76 93 617 792 148016 639 928 149051 64 238 581 614 733 844 [300] 905

150036 84 100 25 89 337 463 543 96 619 869 151001 69 153 459 502 7 93 617 152327 [300] 450 646 980 153036

Grosse Massower Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung am 15. u. 16. Febr.

6197 Gold- und Silber-Gewinne = 259 000 Mark garantiert mit 631

90% in Bar.

Hauptgewinne Mark 50000, 25000, 10000 etc.

Original-Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg., auch gegen Koupons und Briefmarken empfiehlt und versendet

Karl Heintze, Berlin W., U. d. Linden 3.

✝

Heute Morgen um 3 Uhr verschied sanft und gottergeben, unsere innigstgeliebte Schwester und Tante, Fräulein

Therese Wahl,

nach langjährigem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche im Alter von 56 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die Verstorbene bitten

Wilhelm Wahl.
Sophie Wahl.
Joseph Wahl.
Luise Wahl.

Düsseldorf, den 6. Februar 1894.

Das Seelenamt findet Freitag, den 9. Februar, morgens 9 Uhr, in der Mariä Empfängnis-Pfarrkirche, die Beerdigung nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Leopoldstrasse 47 aus statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 und 8 Pfg., auch in ganzen Dosen zu 10 Stück empfiehlt bestens **Th. Hilgers,** Wehrhahn.

Kayser Nachf.,

10 Elberfelderstr. Fabrik-Niederlage, Elberfelderstr. 10.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

gänzlicher Ausverkauf mit 20 Procent Rabatt.

Alfenide, Broncen, Lederwaren, Photographie-Albums und Rahmen, Fächer, Nippes, Schmuck etc. 712

Zur Einrichtung von

Centralheizungen

sowie Umänderung schadhafter und veralteter Anlagen

empfiehlt sich unter Zusicherung gewissenhafter und vorzüglicher Ausführung

Franz Halbig, Ingenieur,

832b **Thalstraße 106.**

Kostenanschläge gratis. — Feinste Referenzen. Persönliche Leitung. — Weitgehendste Garantie.

Billard, 148

gebraucht, mind. so gut wie neu, billig zu verk. Immermannstr. 56, 1. Et.

Bester selbstgezogener

Kappussamen

zu haben bei 988

Alexander Faßbender in Stoffeln.

Gebrauchter, einpferd. liegender **Gasmotor** zu kaufen gesucht. 990

Offerten unter Z. B. mit Preis, Herkunft 2c. an die Volkszeitung in Wesel erbeten.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe sämtliche noch vorhandenen

Schuhwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Witwe A. Kern, Schuhwarenhandlung, Bahnstraße 57.

Im ehemaligen von Woyna'schen Garten, Oststraße 42, ist die frühere

Gärtner- und Kutscherwohnung, 969

bestehend aus 5 Zimmern, Stallung für 2—3 Pferde, Remise 2c. für cirka 4 Jahre zu vermieten. Näh. durch **Arbeiter Ecken** im Garten.

Stadt-Theater.

Direktion Eugen Staegemann.

Donnerstag, den 8. Februar: Gastspiel des Kaiserl. Königlichen Hofburg-Schauspielers Friedrich Anton Mitterwurzer.

Neu! Zum 1. Male. Neu!

Ein Mustergatte.

Schwank in 1 Aufzug v. A. Rossi.

Ein Lustspiel.

Lustspiel in 4 Aufz. v. R. Benedix.

A. 7 U. Opern-Preise. E. g. 10 U.

Freitag, den 9. Februar:

Aida.

Große Oper mit Ballet in 4 Aufz. von Verdi.

Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich. Ballet, arrangiert von Dora Huchthausen.

A. 7 U. Opern-Preise. E. 10 U.

Samstag, den 10. Februar: Letztes Gastspiel des Kaiserl. Kgl. Hofburgschauspielers Friedrich Anton Mitterwurzer.

Richard III.

Drama in 5 Auf. v. Shakespeare. Regie Emil Haas.

Richard: F. A. Mitterwurzer a. G.

A. 7 U. Opern-Preise. E. 10 U.

„Gesang-Verein"

Düsseldorf.

Heute **Donnerstag** 1/2 9 Uhr **Herren-** und morgen **Freitag** 6 Uhr **Damen-Probe** zum IV. Konzert (12. März) und zur „Passion".

Vollz. Beteil. dringend erbeten.

Das Sechswochenamt

für die verstorbene Frau

Wwe. Arnold Bürgers,

Adelheid, geb. **Grefges,**

wird gehalten am **Freitag, den 9. Februar cr., morgens 9 Uhr,** in der Pfarrkirche zum hl. Rochus, wozu Verwandte, Freunde und Bekannten hiermit freundlichst eingeladen werden. 985

Bekanntmachung.

Das unter der Firma „**E. Jeschke**" hier betriebene Handelsgeschäft ist aufgegeben und die Firma unter Nr. 2564 des Firmen-Registers heute gelöscht worden.

Düsseldorf, den 30. Januar 1894.

Königl. Amtsgericht.

Das Jahr 1894

soll der St. Piusgemeinde endlich eine Kirche bringen. Der Bau derselben ist bereits soweit fortgeschritten, daß mit dem Putzen des Innern begonnen werden konnte. Wenn uns nur unsere Freunde draußen im Lande gerade in diesem Jahre recht stützen wollten! Ich bitte innigst darum; denn wir bedürfen der Hilfe Anderer, soll daß Werk zu Ende geführt werden. Gott zum Gruß!

Pfarrer Frank,

Berlin, O, Pallisadenstraße 73. 511

Lehrlingen werd. Stellen bes. f. Back- u. Konditorei b. fr. Stat. u. Kleid. Unbemitt. grat. 991 Frau **Becker,** Neustraße 44.

Acker-, Arbeitskn., Milchkutsch., Schweizer stets zu verm. 992 Frau **Becker,** Neustr. 44, 1. Et.

Ich suche für meine Kunst- und Handels-Gärtnerei einen braven katholischen

Lehrling

von achtbaren Eltern zum sofortigen Antritt.

Johann Herschel,
Kunst- und Handelsgärtner,
986 Eller bei Düsseldorf.

Ein großes geräumiges 429

Laden-Lokal,

ev. auch **mit Wohnung und Werkstätte, Kasernenstraße 25** per 1. März cr. zu vermieten. Das Haus wird umgebaut und können Wünsche jetzt noch berücksichtigt werden.

Eine herrliche

1. Etage,

feinste Lage Düsseldorfs, Alleeplatz, per 1. März c. zu vermieten. Dieselbe eignet sich zu jedem feineren Konfektions- und Modewaren-Geschäft, sowie auch als Privatwohnung.

Eine große

Werkstätte,

Keller, Erdgeschoß und 1. Etage Kreuzstraße 6 per 1. März zu vermieten. Näheres **Grabenstraße 14/16, 1. Et.**

Mistbeet-Glas, 746

sowie alle Sorten Spiegel- u. Fensterglas empfiehlt billigst

Franz Legrand,

Volkerstr. 48. Telephon 492.

Tafelhonig!!

Versende unter Garantie den feinst. **Bienenhonig** in Blechdosen von 9 Pfd. netto für 6 M. fko. Nicht Gefallendes nehme zurück.

Bienenz. Schwarte in Werlte. 883

Leere Packkisten

billigst bei 521

Chr. Bertram, Hofl., Volkerstr. 5 und Schadowstr. 37.

2. Etage zu vermieten. 881 Immermannstr. 56.

Zu verkaufen

Baustellen

in günstiger Lage, zwischen den **Haupt-Bahnhöfen,** nahe der **Schadowstraße** und der **Pferdebahn;** nämlich

a) an der **Schützenstraße:**
ca. **23** □-Ruten mit **9,68** m **Front** und **34** m **Tiefe,**

b) an der **Kölnerstraße:**
(gegenüber Carl-Antonstraße)
1) ca. **37** Ruten mit **11** m Fronte
2) ca. **59** „ „ **11,40** „
3) ca. **72** „ „ **11,30** „
4) ca. **83** „ „ **16** „

letztere **3** Baustellen für größeren **Geschäftsbetrieb** geeignet und nebeneinander liegend, lassen sich auf Wunsch **auch in anderer Weise** einteilen,

c) an der **Worringerstraße:**
an welcher ab 1. März gebaut werden darf:
Baustellen von verschiedener **Fronte** und **Tiefe.** 718

Näheres Bleichstraße 13. Tauschgeschäfte ausgeschlossen.

Zoll-Inhalts-Erklärungen

(Deklarationen)

hält stets auf Lager die Expedition des

„Düsseldorfer Volksblattes"
Bastionsstraße 14.

St. Joseph 871

bittet alle seine Verehrer um eine kleine Gabe für die unter seinen Schutz gestellte Missionsgemeinde **Hamburg-Hammerbrook,** damit daselbst auch eine Schule eingerichtet und unterhalten werden kann.

Jede Gabe — auch eine Freimarke — nimmt mit Dank entgegen die Exped. d. Bl., sowie der Missionar. **Gerhard Janssen.** Hamburg, Bullenhuser Damm 35.



Echte süße Monickendammer

Bratbückinge,

lebend frischen **Schellfisch, Kabeljau, Hecht, Schleien, Karpfen, Seezungen, Backfisch, gewässerten Stockfisch und Tittlinge, Sardellen, Sardinen, beste holl. Häringe, Bickmarckhäringe, Rollmöpse, Kieler Sprotten, Bückinge,** alle Sorten feinsten **Käse** empfiehlt

97 Oststr., **E. Funder,** Oststr. 97,

vis-à-vis der Kaiser Wilhelmstraße.

Danksagung.

Für die zu unserem goldenen Hochzeitsfeste überaus großen erwiesenen Ehren seitens der Derendorfer Bewohner sagen wir dem St. Sebastianus-Schützen-Verein, Bruderschaft, Krieger- und Bürger-Verein, sowie den Sängern des Vereins „Arion" und „Cäcilia", dem Kegel-Klub „En de Schwobe" und den Mitgliedern der 1. Jäger-Kompagnie, so auch allen Beteiligten hierdurch unseren herzlichsten und tiefgefühltesten **Dank.**

Michael Franken sen. u. Frau,
geb. **Lintorf.**

Im unterzeichneten Verlag ist erschienen und dort, sowie in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben:

Baupolizei-Ordnung

für die Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Tritt mit 15. Februar in Kraft. Preis **50** Pfg.

Ferner:

Adreß- und Termin-Kalender,

Jahrbuch für den Regierungsbezirk Düsseldorf 1894.

Bearbeitet von **Harnisch,** Reg.-Sekretär.

Preis M. **2,—.** 957

Verlagshandlung Ed. Lintz,
Düsseldorf.

Holz-Verkauf.

Aus den Forsten des Rittergutes Hugenpoet sollen am

Dienstag, den 13. Februar 1894, morgens 10 Uhr anfangend,
im Lokale des Wirtes Kütenburg am Esel

die nachbezeichneten gefällten Hölzer im Wege des öffentlichen Meistgebots nummerweise auf Kredit verkauft werden:

1. Distrikt „Hengstknappen": 2080 Kiefern zu Bau- und Grubenholz.
   57 Fichten zu Sparren u. Leiterbäumen.
   142 Fichten zu Baumpfählen und Bohnenstangen.
   6 Nummern Backholz.
   2 Nummern Reiserholz.
2. Distrikt „Daukuhle": 13 Eichen zu Nutz- und Grubenholz.
   7 Nummern Backholz.
   2 Nummern Reiserholz.
3. Distrikt „Rathbruch": 1 Eiche zu Nutzholz.
   200 Eichen zu Gruben- und Geschirrholz.
   38 Nummern Backholz.
   17 Nummern Reiserholz.
4. Distrikt „Grietberg": 6 Kirschbäume
   10 Eichen zu Grubenholz.
   1 Nummer Backholz.
   4 Nummern Reiserholz.
5. Distrikt: Beim Schloß: 13 Eichen zu Grubenholz.
   1 Nummer Backholz.
   5 Nummern Reiserholz.

Horst, am 3. Februar 1894.

Freiherrlich von Fürstenberg'sche Rentei.

953

Erste Handels-Lehranstalt Stuttgart.

Reine Fachschule Keine Vorbereitung für Einjährig-Freiw. Examen. Dreimonatliche Kurse. Abgehenden sorgen wir für passende Stellung. Die Anstalt besuchen Leute von 16—26 Jahren. Pension auf Wunsch im Hause. Prospekte übersendet der Direktor: **C. W. Jung,** Marienstraße 9. 942

Nicht zu übersehen!

Um mit meinem Lager **bis 1. Mai** vollständig zu räumen, werden sämtliche 995

Woll- und Weißwaren,

sowie Leinen, Gebild, Piqué, Biber, Chiffon, Shirting u. Gardinen, Hemden, Arbeitskittel, Unterjacken, Strümpfe, Vorhemden, Kragen und Manschetten, Taschentücher, Schürzen, Korsets, Shlipse, Krausen, Handschuhe 2c. 2c.

zu und unter Einkaufspreis verkauft.

Frau August Vogelsang,

Hilden, Mittelstraße. Firma **B Gottschalk.**



Fr. Hermanns,

46 Thalstr., Möbelschreinerei, Thalstr. 46,

liefert **Zimmer-Einrichtungen** jeder Stilart in einfacher und elegantester Ausführung. Grosses Lager selbstverfertigter **Möbel.**

174 Garantie für beste Arbeit.

Feinste Referenzen. Feinste Referenzen.

Ausschuss-Porzellan

praktisch für den täglichen Gebrauch,

in indisch blau, Zwiebelmuster und weiß Geschirr

fortwährend vorrätig bei

Kurzestraße 2 am Burgplatz. **Joseph Kurth Witwe,** **Kurzestraße 2** am Burgplatz.

Telephon 914



Flingerstr. 33

Große Sendungen

lebendfrischer, geräucherter, gesalzener, marinierter und konservierter Fische aller Arten, zu den billigsten Konkurrenz-Preisen.

Prachtvolle lebende

Rieuwedieper Schellfische,

Kabeljau im Ganzen und im Schnitt, feinste große **Ostender**

Steinbutt, Seezungen und Schollen,

extra frische feinste Brathäringe, 5 Pfund 40 Pfg., feinsten lebendfrischen Zander, Rheinhecht und Rheinkarpfen, neuen getrockneten, gewalzten u. gewelchten Stockfisch u. Tittlinge, neuen süßen Nord-Laberdan, Pfund 40 und 50 Pfg., echte süße Monnickendamer Bratbückinge, sowie **große süße Holländer Bratbückinge.**

Ia. Kieler Fettbückinge (zum Rohessen),

12 Pfund-Kiste (50—54 Stück Inhalt) nur 95 Pfg.

Ia. echte Delikateß-Sprotten (nur für Kenner!)

1/2 Postkiste 2 Mark, im Detail Pfund 1 Mark.

ff. geräucherten dicken Elb-Aal, Riesen-Lachs-Häringe und **Lachsforellen 2c. 2c.**

Hosenträger



bewährter Systeme, solid, praktisch u. dauerhaft, empfiehlt **en gros & en detail**

Christ. Bertram, gegr. **1848,**

Hofl., Volkerstr 5 u. Schadowstr. 37, Fabrik feiner Seifen u. Parfümerien.

Ankauf

gebrauchter Kleider u. Militär-Effekten bei 803

Jakob Bier Nachf.,
28 Wallstraße 28.

Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bes.



Echte süße Monickendammer

Bratbückinge,

lebend frischen **Schellfisch,** Kabeljau, Hecht, Schleien, Karpfen, Seezungen, Backfisch, neuen Nordlaberdan, gewässerten Stockfisch und Tittlinge, Sardellen, Sardinen, beste holländ. Heringe, Bismarckheringe, Rollmöpse, Kieler Sprotten, Bückinge, alle Sorten feinsten **Käse** empf.

Karl Klees,

3 Herzogsstr. Herzogsstr. 3.

Heinr. Brauer,

Regen- und Sonnenschirmfabrik,

Grabenstraße, gegenüber dem Alleeplatz.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Fabrik-Lager: 480

Medizinalgläser, weiß,
Medizingläser, 3/4, weiß,
Medizingläser, 1/2, „
Medizingläser, gelb,
Medizingläser, Geckig,
Tokayerflaschen, alle Größen,
Leberthranflaschen,
Himbeersaftflaschen,
Literflaschen,
Cognacflaschen,
Weinflaschen,
Senfgläser,
Milchflaschen, alle Formen,
Sauger, Schlauchsauger und Zubehör.

Original-Fabrikpreise bei

Julius Ausbüttel,
Düsseldorf, Mittelstraße 19.

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.



1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chokoladen u. Cacaos vorrätig. 538